Dienstag, 27. Februar 1934 — 15. Jahrgang — Nr. 25

Dortmund-

Mengeder Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger Mengeder Zeitung (Amtl. Blatt)

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht oder bei Postbezug 1.— Reichsmark. • Einzelpreis 10 Pfg. Bekanntmachungen erlangen durch Veröffentlichung im D.-Mengeder Lokal-Anzeiger rechtsverbindl. Kraft. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände
Regelmäßige Beilagen: Freude und Humor — Unterhaltungsbeilage — Sport Frauenwelt und Heim

Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt • Fernsprecher Nr. 11396. • Spaltenzahl 6. • Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise: Vereinsanzeigen 4 Pfennig. Geschäftliche und Unterrichtsanzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. D. A. l. 1934 1990. Postscheckkonto Dortmund 4939. • Annahmeschluß nachmittags 5 Uhr.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

Edens römische Gespräche

Großsiegelbewahrer Eden bei Mussolini

Großsiegelbewahrer Eden wurde am Montagnachmittag von Mussolini zu einer Unterredung empfangen.

Vorher hatte Eden mit politischen italienischen Kreisen noch keine Fühlung genommen, sondern sich lediglich von dem englischen Botschafter über die römischen Auffassungen unterrichten lassen und sich dem Studium des aus London vorliegenden Materials gewidmet.

In römischen politischen Kreisen vertraut man darauf, daß die Besprechungen mit Eden einen günstigen Verlauf nehmen werden. Man legt freilich Wert darauf, daß das italienische Memorandum die Grundlage der Besprechungen abgeben sollen. Auch Berlin, so erklärt man, ziehe das Memorandum als Besprechungsgrundlage vor.

Am Montagvormittag wurde Eden übrigens vom Papst in Privataudienz empfangen. Er stattete auch dem Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch ab.

Suvich wieder in Rom

Staatssekretär Suvich ist am Montagvormittag von seiner Reise nach Budapest und Wien zurückgekehrt.

Deutsch-polnisches Verhältnis wird enger

Deutsch-polnische Zusammenarbeit in der öffentlichen Meinungsbildung

Amtlich wird mitgeteilt: „Im Zusammenhang mit der in Warschau ratifizierten deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar d. J. haben zwischen den zuständigen Berliner Stellen und dem zur Zeit in Berlin weilenden Pressechef des polnischen Außenministeriums Herrn Przesmycki und seinem Stellvertreter Herrn Ruecker Besprechungen stattgefunden, um eine ständige Fühlung zwischen den beiderseitigen amtlichen Stellen einzuleiten.

Um die Auswirkungen der deutsch-polnischen Vereinbarung zu fördern, haben die Vertreter beider Teile ihren übereinstimmenden Willen dahin festgestellt, in allen Fragen der öffentlichen Meinungsbildung in den beiden Ländern in fortlaufender Zusammenarbeit darauf hin zu wirken, daß das gegenseitige Verständnis immer mehr geweckt und dadurch eine freundschaftliche Atmosphäre gewährleistet wird. Ueber die auf den einzelnen Gebieten der Presse, des Schrifttums und des Radio-, Kino- und Theaterwesens einzuleitenden Schritte ist dabei volles Einverständnis erzielt worden.

Die beiderseitigen Vertreter sind darin übereingekommen, die hergestellte Verbindung ständig zu unterhalten. In diesem Sinne wurde vereinbart, die nächste Begegnung in Warschau stattfinden zu lassen.

Ansprachen in Warschau

Anläßlich des Austausches der Ratifikationsurkunden der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar ds. Js. fand bei dem deutschen Gesandten in Warschau ein Essen statt. In seiner Begrüßungsrede unterstrich der deutsche Gesandte die Verdienste des Außenministers Beck um das Zustandekommen der Erklärung. Er bedauerte, daß seine Erkrankung ihn gehindert habe, zugegen zu sein. Er betonte, daß dieses Abkommen, das eine neue Phase in den deutsch-polnischen Beziehungen einleite, dem staatsmännischen Weitblick und der persönlichen Initiative der beiden Führer, des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Marschalls Pilsudski entsprungen sei. Dieses Abkommen sei nicht nur von großer Bedeutung für die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen, sondern auch für die Festigung des allgemeinen Friedens in Europa.

Ministerpräsident Jendrzejewicz dankte dem deutschen Gesandten für die freundlichen Worte und hob hervor, auch die polnische Regierung und die polnische öffentliche Meinung seien überzeugt, daß das Inkrafttreten der deutsch-polnischen Erklärung eine der wichtigsten positiven Etappen in den deutsch-polnischen Beziehungen darstelle. Das deutsch-polnische Abkommen sei der Ausdruck des grundsätzlichen Fortschrittes in der Entwicklung des nachbarlichen Verhältnisses beider Staaten. Gleichzeitig sei es ein Werkzeug zur Sicherung und Festigung der internationalen Beziehungen.

Sprungbrett für die Habsburger?

Rücktritt Miklas bevorstehend? — Fürst Schönburg-Hartenstein oder Erzherzog Eugen Bundespräsident? — Monarchistische Staatsform soll den Anschluß verhindern

Die seit längerer Zeit bereits umlaufenden Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Bundespräsidenten Miklas, der aus grundsätzlichen Erwägungen bereits mehrfach seinen Rücktritt angeboten haben soll, haben sich jetzt wieder dahin verdichtet, daß Miklas bereits in der nächsten Zeit seinen Posten aufgeben wird.

Es verlautet, daß seitens der Regierung ernsthafte Bemühungen im Gange sind, um den Bundespräsidenten Miklas vorläufig von den Rücktrittsabsichten abzubringen und die Neuwahl des Präsidenten erst im Rahmen der neuen Verfassung vorzunehmen.

In unterrichteten Kreisen weist man hierzu daraufhin, daß die in den letzten Tagen wieder stärker hervortretenen legitimistischen Strömungen auf einen baldigen Präsidentschaftswechsel drängen, um durch die Wahl einer der legitimistischen Auffassung nahestehenden Persönlichkeit die Ueberleitung zur monarchistischen Staatsform vorzubereiten und damit die endgültige Ausschaltung der Anschlußfrage zu erreichen. Gerüchtweise verlautet, daß in legitimistischen Kreisen der Staatssekretär für das Heerwesen, Fürst-Schönburg-Hartenstein sowie der in Basel lebende Erzherzog Eugen für die Präsidentschaft auserlesen seien. Nach der geltenden Verfassung hat im Falle eines Rücktritts des Bundespräsidenten der Bundeskanzler Dollfuß als stellvertretender Bundespräsident die Amtsgeschäfte des Präsidenten weiterzuführen.

In 14 Tagen neue Verfassung in Oesterreich?

Man erklärt, daß die Vorarbeiten für die neue Verfassung Osterreichs bereits in zehn bis vierzehn Tagen abgeschlossen sein werden. Die Verfassung soll unmittelbar darauf veröffentlicht werden und in Kraft treten. Obwohl man das Inkrafttreten der neuen Verfassung auf der bisherigen Verfassung aufbauen will, ist man sich noch keineswegs darüber klar, auf welchem Wege dies erreicht werden kann, da die Einberufung des Parlaments, das allein für die Aenderung der Verfassung zuständig ist, unbedingt vermieden werden soll. Man scheint daher jetzt daran zu denken, die Verfassung durch einen einseitigen Akt des Bundespräsidenten auf Grund des Notstandsrechtes in Kraft zu setzen und sie sodann nachträglich von den vorgesehenen Körperschaften bestätigen zu lassen.

Schüsse im Kloster

In dem Kownoer Franziskanerkloster hat sich ein aufregender Zwischenfall ereignet. Ein vor Jahresfrist wegen seines Lebenswandels strafversetzter weltlicher Priester Savaikis verließ während der Andacht, ohne die vorgesehenen Schlußgebete zu beenden, plötzlich die Klosterkapelle, verschaffte sich Eingang in die Zelle des 70jährigen Klosterpaters Kudirka und schoß diesen nieder. Hierauf drang er in die Zelle eines 22jährigen Klosterbruders Bernatavicius ein und gab auch auf diesen mehrere Revolverschüsse ab. Der um sich schießende Priester konnte schließlich überwältigt und verhaftet werden. Bei seiner ersten Vernehmung gab er als Grund für seine Tat an, daß das Klosterleben für ihn schlimmer als Gefängnis gewesen sei und er es länger nicht habe ertragen können. **Die beiden Verletzten schweben in Lebensgefahr.**

Der Heldengedenktag in Berlin



Der Volkskanzler begrüßt vor dem feierlichen Akt den Reichspräsidenten. Dahinter Ministerpräsident General Göring

Hochpolitische Tage in Rom

Wenn es auch als eine Selbstverständlichkeit anzusehen ist, daß der italienische Staatssekretär des Aeußern, Suvich, nicht von Rom fernbleiben würde zu einem Zeitpunkt, an welchem der britische Lordsiegelbewahrer Eden dort zum Besuch eintraf, so deutet doch die Tatsache, daß Suvich gerade von wichtigen Besprechungen aus Budapest nach Rom zurückkehrte und sofort Besprechungen mit Eden hatte, darauf hin, daß die italienischen Pläne und Bestrebungen in bezug auf die Donauraumfrage und im besonderen auf Oesterreich und Ungarn, im Vordergrunde der Unterhaltungen stehen werden.

Die italienische Außenpolitik hat, wie die jüngsten Ereignisse lehren, zwei Punkte in besonderem Maße zu berücksichtigen. Der eine ist der, daß die englische Regierung in der auch von Mussolini angeregten Aktion wegen Oesterreich nicht mitgemacht hat, und der andere Punkt liegt in der Initiative, die die italienische Regierung nach der englischen Absage im Donauraum ergriffen hat. Italien ist mit dieser Initiative auf wenig Gegenliebe bei Deutschland, wie bei der französischen Regierung und bei der Kleinen Entente gestoßen. Nur England hat sich nicht weiter darüber geäußert und in diesem Nichtäußern scheint die italienische Regierung eine stillschweigende Billigung zu sehen. Gerade jetzt käme das der italienischen Regierung sehr zustatten, denn die Italiener könnten das stillschweigende Einverständnis Englands als eine Grundlage betrachten, die englisch-italienischen Beziehungen ein wenig zu festigen. Dabei soll die Absicht der italienischen Regierung vorliegen, die Donau-Raumfrage mit der Abrüstungsfrage zu verquicken, um auch in dieser letzteren zu einer Verständigung mit der englischen Regierung zu gelangen. Nach Meldungen aus Rom dürfte eine solche bessere Verständigung durchaus im Bereich der Möglichkeit liegen. Ja, man wertet sogar die etwas überraschend kommende Abberufung des britischen Botschafters in Paris, Lord Tyrrell, und die Neubesetzung des von ihm bisher innegehabten Postens mit einem der besten Balkankenner Englands als Zeichen dafür, daß die englische Regierung in ihrer europäischen Politik eine neue Linie einschlagen will. Man muß dabei bedenken, daß Lord Tyrrell der einzige englische Staatsmann auf aktivem Posten ist, der noch aus der Schule Lord Greys stammt, und mit ihm jetzt ein englischer Diplomat von der politischen Bühne abtritt, der der Zeit angehörte, in der die Entente zusammengeschweißt worden ist. Zwar ist ja offiziell von der englischen Regierung erklärt worden, daß Lord Tyrrell nur abberufen wurde, weil er mit seinen 68 Lebensjahren die Altersgrenze bereits überschritten hat. Aber es ist eigentlich noch nicht vorgekommen, daß die Downing-Street einen anerkannt fähigen Diplomaten aus Altersgründen aus dem Dienst gezogen hat.

Flugzeug gegen den Schornstein

In der Nähe des Flughafens Mannheim ereignete sich ein Unfall eines Klemm-Sportflugzeuges, das gerade im Gleitflug niedergehen wollte. Es stieß mit einer Tragfläche an den Schornstein eines Wohnhauses und stürzte aus etwa zehn Meter ab. Während der Führer der Maschine, Flieger-Landesgruppenführer Schlerff, mit leichteren Verletzungen davonkam, verunglückte der zweite Insasse, der 46jährige Kaufmann Meeß aus Mannheim tödlich.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident dem Intendanten Dr. Ulbrich einen besonderen Auftrag erteilt, der auf längere Zeit berechnet ist. Mit seiner Stellvertretung in der künstlerischen Leitung des Staatlichen Schauspielhauses ist Gustav Gründgens beauftragt.

Berliner SA-Führer sammelten 75000 Mark

Das vorläufige Ergebnis der Straßensammlung der SA-Führer im Rahmen der Winterhilfe stellt sich auf rund 75 000 Mark.

Die große Sammelaktion ist ein großer Erfolg geworden. Am Sonntag zogen die Berliner SA-Führer zum zweiten Mal durch die Straßen Berlins und sammelten für ihre bedürftigen Kameraden im Rahmen des Winterhilfswerkes. Die Berliner Bevölkerung opferte gern für die erwerbslosen SA-Kameraden. Gerade aus den ärmsten Stadtvierteln flossen die Gaben reichlicher, als man erwarten konnte. Ueber die Einzelergebnisse weiß der „Montag" folgendes zu berichten: Prinz August Wilhelm vereinnahmte am Samstag 965 Mark und am Sonntag sogar 1 281 Mark. An beiden Tagen zusammen hat Sturmführer Richter mehr als 3 000 Mark eingenommen. Gruppenführer Ernst lieferte am Samstagabend sechs volle Büchsen ab, in denen sich 643 Mark in bar und einige Schecks in ansehnlicher Höhe befanden. Oberführer Rieck, der am Samstag nur zwei Stunden am Potsdamer Platz sammeln konnte, vereinnahmte in dieser kurzen Zeit 465 Mark. Der 70jährige SA-Sanitätsgruppenführer Dr. Giese betätigte sich ebenfalls mit großem Eifer und suchte selbst abfahrende Schnellzüge auf den Fernbahnhöfen auf. Das Ergebnis seiner Sammlung beträgt 326 Mark. Staatskommissar Dr. Lippert vereinnahmte 434 Mark. Sturmbannführer Oberregierungsrat Sommerfeldt vom Preußischen Staatsministerium konnte sogar einen Scheck über 1 500 Mark in Empfang nehmen. In den Sammelbüchsen befanden sich auch vier alte Goldstücke, ein Zwanzig-Mark-Stück und drei Zehn-Mark-Stücke

Göring Ehrenbürger von Berlin

Auf die dem preußischen Ministerpräsidenten, Reichsminister General Göring am Montagvormittag telegraphisch übermittelte Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Stadt Berlin hat Ministerpräsident Göring telegraphisch seinen aufrichtigen Dank für diese höchste Ehrung und Auszeichnung, die die Stadt zu vergeben hat, dem Staatskommissar in der Hauptstadt Berlin Dr. Lippert und dem Oberbürgermeister Dr. Sahm ausgesprochen. Ministerpräsident Göring bringt in dem Telegramm zum Ausdruck, daß diese Ehrung für ihn eine Verpflichtung sein werde, auch weiterhin seine ganze Kraft der Förderung der Reichs- und Landeshauptstadt zuzuwenden.

Keine bürokratischen Hemmungen

Der preußische Justizminister betont in einer Verfügung über die Beschleunigung des Rechtsganges in Zivilsachen, daß Bedenken oder Meinungsverschiedenheiten über die geschäftsplanmäßige Zuständigkeit unter keinen Umständen zu einer Verzögerung oder Beeinträchtigung der sachlichen Bearbeitung führen dürfen. Insbesondere ist die Aufhebung, Verlegung oder Vertagung von Terminen aus Gründen der geschäftsplanmäßigen Zuständigkeit zu vermeiden, da das rechtsuchende Volk hierfür mit Recht kein Verständnis aufzubringen vermöge.

Die Wahrheit über Oranienburg!

Das Anti-Braunbuch über das erste Konzentrationslager

Wie wir einer Verlags-Ankündigung entnehmen, wird in den nächsten Tagen das Anti-Braunbuch über das erste Konzentrationslager unter dem Titel „Konzentrationslager Oranienburg" erscheinen. Der Verfasser dieser Aufklärungsschrift ist SA-Sturmbannführer Schäfer der Lagerkommandant von Oranienburg. SA-Gruppenführer Ernst hat zu diesem Buch ein Vorwort geschrieben.

Unsozialer Hausbesitzer im Konzentrationslager

Ein Hausbesitzer in Weimar lehnte die Vermietung einer Wohnung an eine kinderreiche Familie ab und antwortete auf den Hinweis des Wohnungsuchenden, daß diese Einstellung den Richtlinien der Regierung nicht entspräche, mit Beleidigungen des Reichskanzlers. Das thüringische Innenministerium sah sich deswegen veranlaßt, den Hausbesitzer auf einige Zeit in das Konzentrationslager in Bad Sulza überführen zu lassen. Es weist ausdrücklich darauf hin, daß in kommenden gleichartigen Fällen mit aller Schärfe gegen alle beteiligten Personen vorgegangen wird.

Tschechen verbieten deutsche Feuerwehr

Das Vorgehen gegen Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei

Die Polizeidirektion in Troppau (Tschechoslowakei) hat der deutschen Freiwilligen Feuerwehr in Katharein, einer Vorstadt von Troppau, die weitere Tätigkeit verboten und ihr Vermögen beschlagnahmt. Das Gebäude und die Geräte der Feuerwehr wurden unter die Aufsicht der Gemeinde gestellt. Das Betätigungsverbot erfolgte auf Grund des Parteiengesetzes, weil leitende Mitglieder der Feuerwehr der Nationalsozialistischen Partei angehört haben. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit fanden bei einigen Personen Haussuchungen statt.

„Deutschland und England würden sich leicht einigen können"

„Daily Telegraph" zu den Berliner Besprechungen Edens — Deutschlands Wünsche zur englischen Denkschrift

Zu den Besprechungen Edens schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph": Behauptungen, daß Eden durch das Ergebnis seines Berliner Besuches enttäuscht worden sei, sind völlig unbegründet. Eden war in der Lage festzustellen, daß Reichskanzler Hitler und die deutsche Regierung bereit sind, die großen Linien der britischen Denkschrift als Ausgangspunkt für die vorgeschlagene allgemeine Konvention anzunehmen.

Nur zwei wirklich wichtige Abänderungen wurden von Deutschland angeregt: Erstens die Verkürzung der Gültigkeitsdauer der Konvention, die in der britischen Denkschrift auf zehn Jahre bemessen war, zweitens das Verschwinden der zweijährigen Frist, während der Deutschland noch keine Verteidigungsflugzeuge besitzen soll.

Es gab noch kleinere Meinungsverschiedenheiten über die Gesamtstärke der neuen Reichswehr und die Zahl der schweren Verteidigungswaffen, die Deutschland zugestanden werden sollen. Aber es seien mehr französisch-deutsche als englisch-deutsche Schwierigkeiten. Tatsächlich würde wenn es sich bloß um Deutschland und Großbritannien handelte, eine Vereinbarung ohne große Schwierigkeit oder Verzögerung erreicht werden.

Aber es handelt sich außer diesen beiden Mächten noch um Frankreich, die Kleine Entente, Sowjetrußland, Italien und Polen. Ueberdies ist Frankreich nicht geneigt, einer sofortigen Aufrüstung Deutschlands oder einer baldigen und wesentlichen Herabsetzung seiner eigenen Mannschaftsbestände und seines eigenen Kriegsmaterials zuzustimmen. Die wesentlichsten Abänderungen des britischen Planes, die durch diese französischen Vorbehalte gefordert werden, würden seinen Charakter derartig ändern, daß er für Deutschland unannehmbar würde. Dies ist die Hauptschwierigkeit.

Es bleibt abzuwarten, ob Eden bei den Beratungen, die jetzt in Rom im Gange sind, gemeinsam mit Mussolini einen Ausweg aus der Schwierigkeit finden kann. Mussolini soll der Meinung sein, daß Großbritannien und Italien, wenn sie einen direkten Kompromiß zwischen dem französischen und dem deutschen Standpunkt ausarbeiten könnten, in einer starken moralischen und diplomatischen Stellung wären, um die Annahme zu erzwingen. Großbritannien und Italien sind durch den Locarno-Pakt Bürgen der französischen und der deutschen Sicherheit, und sie könnten jede der beiden Parteien darauf hinweisen, daß eine Verwerfung der englisch-italienischen Vorschläge damit beantwortet werden müßte, diese Verpflichtung neu zu erwägen.

Eigenartige französische Pläne

Kerntruppe für Auslandsrepressalien

Französische Militärs fordern „Stoßtruppe für Präventiv- und Repressiv-Manöver" im Auslande

Der militärische Mitarbeiter des „Echo de Paris", Andre Pironnenau, der als Vertrauensmann des französischen Generalstabes gilt, wirbt in seinem Blatt für die Schaffung einer aus Berufssoldaten bestehenden Kerntruppe, die überall dort im Auslande eingesetzt werden kann, wo Frankreichs Politik sich mit Gewalt durchsetzen müsse. Pironnenau begründet die Dringlichkeit seiner Forderung mit den Ereignissen in Oesterreich.

Die Erhaltung des Friedens, so schreibt er, sei nur noch eine Frage der Macht. Davon sei die Regierung Doumergue sicher überzeugt, denn deren Zusammensetzung, der ernste Hinweis des Ministerpräsidenten auf die augenblickliche Lage und die feste Haltung in der Abrüstungsfrage bewiesen, daß Träumerei und Verzichtpolitik aufgehört hätten. Kriegsminister Petain werde gewiß von sich aus alles Notwendige für die nationale Verteidigung tun, außerdem aber gelte es, Neues zu schaffen. Frankreich brauche dringend eine aus Berufssoldaten bestehende Truppe, die außerhalb der französischen Grenzen das Instrument der Beistandspolitik sei, die für „Präventiv- und Repressiv-Manöver" eingesetzt werden könne und die außerdem als Kern- und Elitetruppe das Rückgrat des Heeres bilde. Diese Stoßtruppe müsse mit dem modernsten motorisierten Kriegsmaterial ausgerüstet sein.

Pironnenau behauptet, daß die führenden militärischen Kreise für diesen Gedanken bereits gewonnen seien, und daß der Plan auch der persönlichen Auffassung des Kriegsministers Petain entspreche. Petain wird vom „Echo de Paris" beschworen, im Hinblick auf die „Anschlußgefahr", auf die Reichswehr usw. nicht länger mit der Verwirklichung des Planes zu zögern.

Schnee- und Wirbelstürme rasten in Nordamerika

Zahlreiche Todesopfer

Ein neuer schwerer Schneesturm hat Neuengland heimgesucht, wo die bei dem Sturm am Dienstag niedergegangenen Schneemassen noch hoch aufgeschichtet liegen. Seit Sonntag mittag ist in Newyork bei starkem Wind Schnee gefallen und hat die Straßen in eine dichte weiße Decke gehüllt. Der Flugverkehr ist eingestellt worden. In Northport auf Long Island sind viele Familien, die noch vom letzten Sturm her eingeschneit sind, von Mangel an Lebensmitteln und Brennstoffen bedroht. In Philadelphia ist eine Frau erfroren.

Teile der Staaten Mississippi, Alabama und Georgia wurden von schweren Wirbelstürmen heimgesucht. 17 Personen wurden getötet und mindestens 40 verletzt. Am schwersten hat Alabama gelitten, wo zehn Todesfälle berichtet werden. Eine Familie von sechs Personen kam bei Zerstörung eines Landhauses ums Leben.

Schwere Opfer im amerikanischen Flugverkehr

Wie Reuter aus Newyork meldet, sind während der letzten fünf Tage zahlreiche Flugzeugunfälle zu verzeichnen, und zwar handelt es sich um Militärflieger, die neuerdings den Postdienst in den Vereinigten Staaten versehen. In den verschiedenen Teilen des Landes haben sechs Piloten ihr Leben eingebüßt.

Ein mit acht Personen besetztes Verkehrsflugzeug, das am Freitag in einen Schneesturm geraten war und seitdem vermißt wurde, ist, wie aus Salt Lake City gemeldet wird, in den Wasatich-Bergen am Rande einer tiefen und engen Schlucht zerstört aufgefunden worden. Die Insassen sind bei dem Unglück ums Leben gekommen.

Auto vom Zuge zermalmt

Wie aus Paris gemeldet wird, wurde bei Perigueux im Departement Dordogne ein Kraftwagen, den der Chauffeur des Präfekten des Departements steuerte, vom Zuge erfaßt und zermalmt. Die vier Insassen, der Chauffeur, seine Frau und zwei Kinder, kamen ums Leben. Die Bahnschranke war geschlossen. Doch hatte der Chauffeur sie von der Tochter der Bahnwärterin öffnen lassen. Im gleichen Augenblick raste der Zug heran.

Bomben auf der Straße

Nach einer Reutermeldung aus Istambul wurde dort auf einem Straßenbahngleise ein Sack gefunden, der vier Bomben enthielt. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen, will aber keine Auskunft über die Angelegenheit geben.

Auto rast in die Zuschauermenge

Sieben Personen getötet, 15 schwer verletzt

Aus Rosario in Argentinen wird berichtet, daß bei dem Rennen um den Großen Automobilpreis von Argentinien ein Wagen in der Kurve ins Schleudern kam und in die Zuschauermenge hineinraste. Sieben Personen wurden getötet und 15 schwer verletzt.

Neun Studenten durch Kohlenoxydgase getötet

Aus Hanover (Newhampshire) wird gemeldet, daß neun Studenten der Darthmouth-Universität in ihrem Wohnhause im Schlafe durch Kohlenoxydgase getötet wurden. Sie hatten ein Alter von 19 bis 21 Jahren.

400 Fischer und 190 Pferde auf einer Eisscholle abgetrieben

Wie aus Tiflis gemeldet wird, sind infolge eines Bruches der Eisdecke 400 Fischer mit 190 Pferden auf einer Eisscholle in das Kaspische Meer hinausgetrieben worden. Der Eisbrecher „Stalin" ist ausgelaufen, um den Fischern Hilfe zu bringen. Zunächst muß jedoch der gegenwärtige Standort der Eisscholle festgestellt werden. Ein Flugzeug ist auf die Suche nach den Fischern entsandt worden. Das Flugzeug wird versuchen, Lebensmittel und Arzneimittel abzuwerfen.

Gewerkschaftsgelder ins Ausland verschoben

Auch die österreichische Sozialdemokratie verschiebt Gewerkschaftsgelder ins Ausland

Die Untersuchung gegen die aufgelöste sozialdemokratische Arbeiterbank hat ergeben, daß von der Leitung der Bank in der letzten Zeit für fünf Millionen Schilling Gewerkschaftsgelder durch Ankauf ausländischer Wertpapiere bei ausländischen Banken ins Ausland gebracht worden sind und auf Grund von Akkreditiv-Briefen der Arbeiter-Bank von geflohenen Gewerkschaftsfunktionären zum Teil bereits abgehoben sind. So hat der geflüchtete Obmann der Eisenbahnergewerkschaft bei einer Züricher Bank das gesamte Konto der Eisenbahnergewerkschaft in Höhe von 1,8 Millionen abgehoben.

Die Polizei hat ferner eine Reihe von Geheimkonten der sozialdemokratischen Partei, insgesamt 4 Millionen Schilling, beschlagnahmt. Gegen die verantwortlichen Leiter der Arbeiterbank ist ein Strafverfahren wegen Betruges eingeleitet.

Lord Tyrrell geht in den Ruhestand

Wechsel auf dem Pariser Botschafterposten Englands

Der derzeitige britische Botschafter in Brüssel Sir George Clerk ist, einer amtlichen Mitteilung zufolge, zum Nachfolger des in Kürze in den Ruhestand tretenden Pariser Botschafters Lord Tyrrell bestimmt worden.

Der Rücktritt des englischen Botschafters in Paris, Lord Tyrrell, wird von der französischen Presse einmütig bedauert, weil man in dem Scheidenden einen warmen Freund Frankreichs erblickt. Die Ernennung des bisherigen Botschafters in Brüssel, Clerk, zu seinem Nachfolger findet beifällige Aufnahme, da man von ihm die Fortsetzung der „frankreichfreundlichen" Politik Tyrrells erwartet. Der Fortgang Lord Tyrrells, schreibt das „Echo de Paris", wird bei uns einmütiges Bedauern auslösen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß er im Foreign Office von 1905 bis 1914 der überzeugte Anhänger der Entente Cordiale war. Das Blatt hofft, daß Tyrrell in London seinen frankreichfreundlichen Einfluß künftig geltend machen könne und erwartet von seinem Nachfolger alles Gute für Frankreich, da er als Realist gelte, der „frei sei von törichten Hirngespinsten, die seit vierzehn Jahren Frankreich und England einer todbringenden Klippe entgegenführten."

Ein Deutscher Sekretär im Oxforder Studentenklub

In Oxford ist zum erstenmal seit dem Krieg ein Deutscher auf einen der Sekretärposten des bekannten Studentenklubs „Oxford Union Society" gewählt worden. Es ist der Student A. Schlepergrell, der am Samstag in eine kleine Szene mit Churchill verwickelt worden war. Churchill, der einen Vortrag gehalten hatte und darauf Fragen einzelner Studenten beantwortete, war von Schlepergrell gefragt worden, ob seiner Meinung nach Deutschland den Weltkrieg verschuldet habe; das hatte Churchill bejaht, worauf Schlepergrell den Saal verlassen hatte.

Heiligsprechungen in Rom

Im Konsistoriensaal des Vatikans fand in Anwesenheit des Papstes, hoher Kardinäle, zahlreicher Prälaten und etwa 500 Pilgern aus Spanien, Deutschland und Südamerika die Verlesung der Dekrete der Heiligsprechung des Seligen Cottolengo und die Heiligsprechung des Antonia Claret Clara, sowie des Dekretes statt, das die Wunder bestätigt, auf Grund deren die Heiligsprechung des Bruders Conrad von Parzham erfolgte.

Nach der Verlesung hielt der Papst eine Ansprache, in der er des Lebens und der Werke der Seligen Cottolengo und Claret gedachte. Anschließend sprach er über Conrad von Parzham. Der Papst beglückwünschte darauf die drei Nationen, denen die Männer angehörten.

In wenigen Zeilen

Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen darauf hingewiesen, daß die Offiziersverbände und Regimentsvereine von dem Verbot der monarchistischen Vereinigungen nicht betroffen sind.

Geheimrat Dr. Fritz Hartmann, der Vorsitzende des Direktoriums der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken, ist am vergangenen Samstag auf der Jagd tödlich verunglückt.

Der Reichsbankausweis vom 23. Februar zeigt eine Notendeckung von 9,9 v. H. gegen 10,4 v. H. am 15. Februar.

Die Staatsanwaltschaft Regensburg hat gegen den ehemaligen bayerischen Landwirtschaftsminister Wutzlhofer Haftbefehl erlassen. Es werden ihm Vergehen gegen das Genossenschaftsgesetz und fortgesetzte Betrügereien zur Last gelegt. Die Blätter melden, daß Wutzlhofer nach England geflüchtet sei. Bei den Betrügereien soll es sich um Beträge in Höhe von etwa 500 000 Mark handeln.

Bei politischen Zusammenstößen in Oran mußte Gendarmerie wiederholt eingreifen. 150 Personen wurden verhaftet.

Nach einer Meldung aus Lachasufu (in der Nähe des Sungari-Flusses) wurden dort 20 Chinesen angeblich wegen Plünderung der mandschurischen Postanstalt öffentlich hingerichtet.

Zweites Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 25. Dienstag, den 27. Februar 1934. 15. Jahrgang.

Lokales

Dortm.-Mengede, den 27. Februar 1934.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Lebensmittelsammlung am Donnerstag, den 1. März.

Für den Winter 1933/34 veranstaltet das Winterhilfswerk diese Woche die letzte Lebensmittelsammlung. Wenn sich eine Anzahl deutscher Volksgenossen in den vergangenen Monaten bemüht haben, nach Kräften die Not der bedürftigen Volksgenossen zu lindern, so muß die letzte Sammlung in diesem Winter dem Werke die Krone aufsetzen. Um ihren Gemeinschaftssinn kräftig in die Tat umzusetzen, darf man wohl hoffen, daß am kommenden Donnerstag jeder Bürger von Mengede, jeder deutsche Mensch, dem es eben möglich ist, auch wenn er sich ein Opfer auferlegt, den notleidenden Familien ein besonders gutes Lebensmittel-Paket spendet. Die frohen und zufriedenen Gesichter müssen reichlicher Lohn für die Spender sein, denn sie können sich der Ueberzeugung hingeben, einen Baustein für die schöne deutsche Volksgemeinschaft gestiftet und durch die Tat bewiesen zu haben, daß sie den Sinn des nationalen Sozialismus erfaßt haben, durch den allein das deutsche Volk zu einer besseren Zukunft gelangen kann.

---

* **Gründungsversammlung des Stützpunktes Mengede des Kampfringes der Deutsch-Oesterreicher im Reich.** Am vergangenen Freitag wurde im Lokale Sindern nun auch in Mengede die Gründung eines Stützpunktes des Kampfringes vollzogen. Der Organisationsleiter, Kamerad Krotmeyer aus Derne, verstand es vorzüglich, in seinen Ausführungen über den deutschen Charakter der österreichischen Alpenländer und über die Leistungen der Deutschen in der Südostmark des Reiches die große Bedeutung Deutsch-Oesterreichs für das Gesamt-Deutschland darzulegen. Der dringende Mahnruf an alle Oesterreicher und Freunde Oesterreichs zur Mitarbeit hatte guten Erfolg. Zahlreiche Anmeldungen zum Kampfring werden es dem Stützpunkt Mengede ermöglichen, den großen Aufgaben gerecht zu werden, die gerade in der nächsten Zeit zu bewältigen sind. Durch den Führer der Ortsgruppe Dortmund, der auch der Stützpunkt Mengede angehört, Pg. Mörth, wurde Kamerad Pestotnik, Hugostraße 27, zum Stützpunktleiter ernannt. Diese erste Versammlung des Kampfringes in Mengede bewies, daß hier wie überall im Ruhrgebiet die Organisation der Kämpfer für ein freies Oesterreich unter der Führung Adolf Hitlers gute Fortschritte macht und durch diese Hilfe es erreicht wird, daß in nicht mehr ferner Zeit auch für Oesterreich die Zeit der Knechtschaft zu Ende sein wird und dieses schwergeprüfte kerndeutsche Land endlich von seinen gegenwärtigen Bedrückern erlöst wird durch die Kraft des Nationalsozialismus.

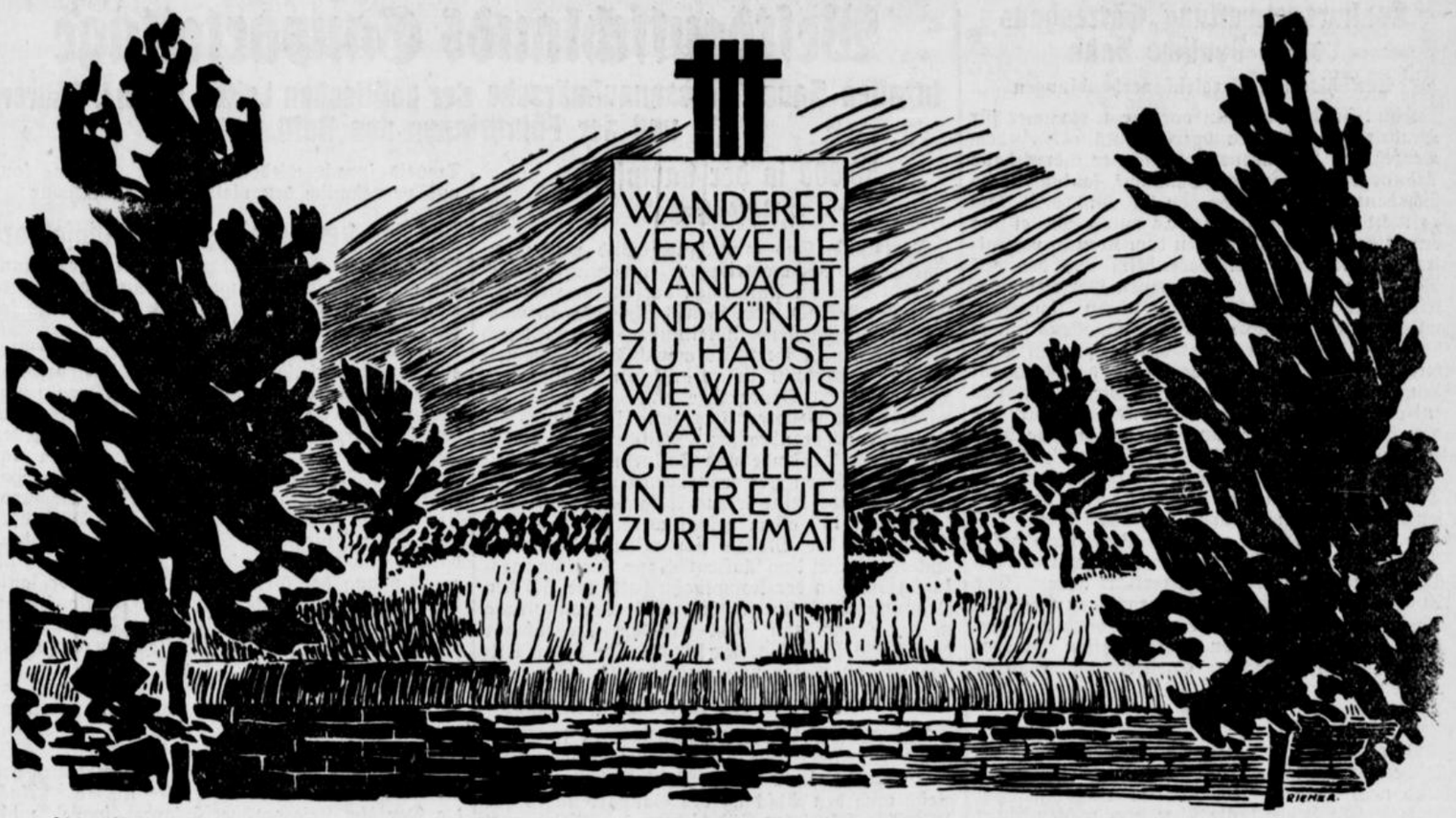
* **Fähnleinappell.** Am letzten Samstag fand der monatliche Fähnleinappell des Fähnleins Horst Wessel statt. Die Jungzüge marschierten um 15 Uhr zum Dörpfeldschulhof. Bald erschien der Fähnleinführer, einige kurze zackige Kommandos und das Fähnlein stand in Reih und Glied. Bis zum Erscheinen des Stammführers wurde dann noch exerziert. Kurz darauf traf der Stammführer ein. Nach der erstatteten Meldung nahm er die Besichtigung vor. Im Anschluß an die Besichtigung gab es einen Propagandamarsch. Lieder und Fanfaren erklangen. Rührtrommeln gaben den Takt an. Dieses fröhliche Treiben begeisterte nicht nur die Pimpfe, sondern auch die Außenstehenden, die hoffentlich bald die Reihen des Jungvolks dichter schließen.

* **In Zukunft nur Pflichtinnungen.** Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister den Landesregierungen ein Rundschreiben über die Durchführung des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks zugehen lassen. Er kündigt darin an, daß die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Vorschriften in Kürze erlassen werden. Auf dem Gebiete des Innungswesens werden sie grundlegende Aenderungen bringen, da an Stelle von freien und Zwangsinnungen in Zukunft nur noch Pflichtinnungen bestehen werden. Deshalb ist es, wie der Minister betont, völlig unerwünscht, daß etwa jetzt noch freie Innungen für das Handwerk errichtet werden. Entsprechende Anträge sollen abgelehnt werden. Auch die Errichtung von Zwangsinnungen erscheint nicht mehr zweckmäßig. Wohl aber sei zu empfehlen, daß schon jetzt durch die Handwerkskammern und Verbände Pläne für die künftige Pflichtorganisation entworfen werden, so daß diese nach Erlaß der Verordnung im allgemeinen sofort in Kraft gesetzt werden kann. Der Bezirk der einzelnen Pflichtinnung soll möglichst mit den Grenzen unterer Verwaltungsbezirke abschließen. Wo die Zahl der Betriebe des gleichen Handwerks zur Bildung einer lebensfähigen Innung nicht ausreicht, sollen verwandte Gewerbe zusammengeschlossen, und die noch übrig bleibenden Betriebe sollen auf die Innungen nach ihrem nächsten Verwandtschaftsgrade verteilt werden. Bei Handwerkszweigen, die zum Reichsnährstand gehören, empfiehlt es sich, nur reine Fachinnungen vorzubereiten.

* **Maßnahmen zum Schutze der Vogelwelt.** Das Polizeipräsidium weist auf eine besondere Bekanntmachung des Regierungspräsidenten in Arnsberg hin, wonach das Absengen von liegenden oder zusammengebrachten Bodendecken, sowie auch das Absengen von verdorrtem Grase an Böschungen, Feldwegen usw. nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde zulässig ist. Die Ortspolizeibehörden sind angewiesen worden, in der Zeit vom 15. März bis zum 30. September ds. Jrs. im Interesse der Vogelschutzbestrebungen diese Genehmigung nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zu erteilen. Es kommen nur solche Fälle in Frage, in denen das Abbrennen zur landwirtschaftlichen Nutzung nachweisbar unbedingt notwendig ist und vorher nicht erfolgen konnte.

Deusen

* **Bewußtlos aufgefunden.** Samstag abend gegen 21 Uhr wurde der Schlosser Wilhelm M. aus Castrop-Rauxel unter der Bahnunterführung in der Deusener Straße mit erheblichen Kopf-, Arm- und Beinverletzungen bewußtlos aufgefunden. Bei ihm lag ein Fahrrad, so daß anzunehmen ist, daß M. mit dem Fahrrad gestürzt ist. Der Schwerverletzte wurde mit einem Krankenwagen dem Brüderkrankenhaus zugeführt.



KAMERADENGRAB AUF DER DEUTSCHEN KRIEGSGRÄBERSTÄTTE MONTDIDIER / FRANKREICH
AUSGESTALTET VOM VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE

Helden-Gedenkfeiern.

Fahnen auf Halbmast flattern im Winde. Zum ersten Male senken sich auch in diesem Jahre die Fahnen jenes unbekannten Soldaten des Weltkrieges auf Halbmast, um derer zu gedenken, die in stillem Opfermut ihr Blut für das Vaterland hingaben. Lange Jahre hat es gedauert, bis diese Heldengedenkfeier Sache des ganzen Deutschland wurde. Auch hier mußte die nationale Revolution Wandel schaffen.

Dumpf und schwer erschallen die Glocken der Gotteshäuser, nachdem Trommelwirbel die militärischen Vereine und SA.-Stürme zum Kirchgang zusammengeführt hatte. Nach den Gottesdiensten war dann am neuen Kriegerdenkmal eine kurze eindrucksvolle Gedenkfeier. Zahlreich beteiligten sich die SA-Stürme, die militärischen und Gesangvereine sowie die Bevölkerung. Beethovens „Die Himmel rühmen" von der Stahlhelmkapelle gespielt bildete den Auftakt der Feier. Nach dem „Sanctus" von Schubert von der Arbeitsgemeinschaft Mengeder Gesangvereine gesungen, sprach Fräulein Hilde Teilken einen Prolog. Die SA-Kapelle spielte das Reiterlied „Morgenrot".

Hierauf ergriff der Gruppenführer Kesten das Wort zu der Gedenkrede. Anknüpfend an den Text des Liedes „Morgenrot" wußte er die Versammelten noch einmal zurückzuführen in die große Zeit des Weltkrieges. Von dem heldenhaften Kämpfen und Sterben sprach er. Es gab eine Zeit, da schien es fast, als hätte man die Millionen deutscher Brüder in Ost und West, in Nord und Süd und auf dem Meeresgrund vergessen. Doch endlich hat sich das Volk besonnen. Der Heldengedenktag ist nicht nur für einen Teil des Volkes da, sondern ist jetzt endlich Sache des ganzen deutschen Staates geworden. Und das ist nur dem einen großen Führer, dem unbekannten Frontsoldaten Adolf Hitler zu danken. Nur dadurch, daß er alles Morsche hinweggefegt hat, konnte ein neues Deutschland mit neuem Glauben erstehen. Wir beugen unser Haupt im stillen Gedenken an unsere Toten des Weltkrieges und an die, die ihr Herzblut für das Wiedererwachen Deutschlands gaben. Ich hatt' einen Kameraden .... Als letzter Gruß dröhnten die Ehrensalven über das Denkmal. Die Gesangvereine sangen Rebberts „Soldat", die Musik spielte das Deutschland- und Horst-Wessellied, dann war die schlichte Heldengedenkfeier beendet. Nach einem Vorbeimarsch lösten sich die Vereine auf.

Groppenbruch.

Schlicht und einfach mahnt uns ein Findling an der Königsheider Straße an das große Geschehen von 1914—18 und an alle, die in diesem Weltenringen den Tod fanden. So war es auch natürlich, daß sich eine große Menschenmenge an diesem Denkmal versammelte, um der gefallenen Brüder des Ortsteiles Groppenbruch und der in aller Welt zu gedenken.

Nach einleitenden Musikvorträgen der Feuerwehrkapelle Mengede sang der MGV. Einigkeit das „Wohin soll ich mich wenden" aus der deutschen Messe. Fräulein Herta Schween trug einen auf den Ton des Tages abgestimmten Prolog mit markanter Betonung vor. Dann hielt Pfarrer Dr. Stenger die Gedenkrede. Zu einem Trauertag haben wir uns gefunden. Aber nicht als Volkstrauertag wollen wir ihn begehen, sondern als Heldengedenktag. Ihr alle, die ihr Väter, Söhne und Brüder hinausziehen ließet, wir alle, die wir Schulter an Schulter gekämpft haben, haben Trauer, und gedenken heut derer, deren Gräber wir nicht mit Blumen schmücken, denen wir nicht die Ehrensalven über das Grab schicken können, die im Westen und Osten, in der Luft und auf dem Meere den Tod fanden. Wenn die zwei Millionen feldgrauer Kämpfer aufmarschieren, verjüngt durch die 400 gefallenen braunen Kämpfer, unter denen Horst Wessel gerade heute hervorragt, so sehen wir, daß sie für die große Idee des Vaterlandes starben. Leider war diese Idee in den vergangenen Jahren kaum noch zu spüren. Ein Karl Marx hat es hineingehämmert in viele Volksgenossen, daß das Vaterland da sei, wo es einem gut gehe. Aber nicht würdig ist das Volk, das nicht alles einsetzt für seine Ehre. Und wenn wir wieder die große Idee des Vaterlandes begriffen haben, dann können wir auch einen richtigen Heldengedenktag feiern.

Ein Kranz wird niedergelegt, die Fahnen senken sich, das Lied vom guten Kamerad ertönt, noch einmal singt der Gesangverein, dann ist auch diese Feier beendet. Der Ortsteil Groppenbruch hat seine Pflicht den Gefallenen gegenüber erfüllt.

*

Bodelschwingh.

Die Heldengedenkfeier gestaltete sich in diesem Jahre besonders feierlich. Das ganze Dorf zeigte Flaggenschmuck. In den beiden Kirchen fand ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem die militärischen Vereine teilnahmen. Nach dem Gottesdienst traten die militärischen Vereine und SA-Stürme an der Wirtschaft Bergmann an, und marschierten unter Vorantritt des Posaunenchors zum Kriegerdenkmal. Nach dem von einer Schülerin gesprochenen Prolog hielt der Vereinsführer die Gedächtnisrede. Lieder des MGV. „Frohsinn" und Klänge des Posaunenchors umrahmten diese Feier.

*

Westerfilde.

In Westerfilde versammelten sich die militärischen Vereine und SA.-Stürme bei Kremer und marschierten geschlossen unter Vorantritt des Posaunenchors Bodelschwingh und eines Trommlerkorps zum Kriegerdenkmal zur stillen Weihestunde. Nach einem Trauermarsch und einem Gesangvortrag des M.-G.-V. Sangesfreunde Westhausen hielt der Führer des Kriegervereins Betriebsführer Strunck eine ergreifende Gedenkrede. Er wies hin auf das Leiden und Sterben der Millionen Feldgrauen, die die Heimat mit dem Tode schützten. Er gedachte aber auch der braunen Kämpfer, die ihr Leben für den Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes ließen. Drei Ehrensalven — das Lied vom guten Kameraden — galten den Toten als letzter Gruß.

Die Feier in der Lohnhalle der Zeche Westhausen.

Eine eindrucksvolle Gedenkfeier fand abends in der Lohnhalle der Zeche Westhausen statt. Schon das äußere Bild, die Halle war ganz in Grün ausgeschlagen, die Ehrentafel dem Tage entsprechend dekoriert, wies auf die Bedeutung des Tages hin. Zahlreich hatten sich die Belegschaftsmitglieder eingefunden, als das Orchester der Bergjungleute mit dem Largo von Händel die Feier eröffnete. Ein Gedenkspruch eines Bergjungmannes leitete über zu dem von H. Lichtenberg komponierten „Sei getreu bis in den Tod", vorgetragen vom M.-G.-V. Sangesfreunde-Westhausen. Die Bergkapelle von Hansa spielte das Lied vom guten Kameraden, während die NSBO. einen Kranz niederlegen ließ durch den Ortsgruppenleiter Engelkamp. Nach ernsten Vorträgen des Quartettvereins und des Orchesters hielt Betriebsführer Strunck eine zu Herzen gehende Ansprache. Noch einmal mahnt er, die Toten nicht zu vergessen, die uns ein leuchtendes Vorbild sein sollten. Als Abschluß sang der Verein Wilds „Deutscher Frühling". — nn.

Erfolg im Leben Im Beruf und in der Gesellschaft spielt Ihr Aeußeres eine größere Rolle als Sie vielleicht denken. Menschen, die gepflegt aussehen, machen immer einen guten Eindruck. Schöne, gut gepflegte Zähne werden Ihnen helfen, schneller Sympathien zu gewinnen. Das ist ein Grund mehr, Ihre Zähne regelmäßig jeden Abend und Morgen mit Chlorodont zu pflegen. Der köstliche Pfefferminzgeschmack der Chlorodont-Zahnpaste erzeugt angenehmen Mundgeruch und gibt Ihnen das Gefühl von Frische und Sauberkeit. Tube 50 und 80 Pfg.

Aus Westdeutschland

Konkursverwaltung Göreshaus contra Deutsche Bank

Aussichtsreiche Vergleichsverhandlungen

Köln. In dem Termin vor der 4. Kammer für Handelssachen des Landgerichts Köln in dem Prozeß der Konkursverwaltung der Göreshaus AG. gegen die Deutsche Bank auf Zahlung eines Schadenersatzes in Höhe von 6,9 Mill. RM. kam es nicht zur Verhandlung. Es wurde Mitteilung davon gemacht, daß zwischen dem Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Bodenheim und den auf Regreß in Anspruch genommenen Parteien aussichtsreiche Vergleichsverhandlungen schweben, mit deren erfolgreichem Abschluß längstens innerhalb vier Wochen gerechnet wird. Von den Parteien wurde deshalb um Vertagung der Verhandlung auf den 22. März gebeten. Diesem Wunsche entsprach der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor von Loeben, wobei er seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß die Parteien seiner Anregung Folge geleistet haben und in Vergleichsverhandlungen eingetreten sind. Es werde in der Oeffentlichkeit seinen Eindruck nicht verfehlen, daß auch die Bank, die durch eine Verkettung böser Umstände in den Prozeß verwickelt worden sei, sich zu einem Vergleich bereiterklärt habe. Der Anspruch des Konkursverwalters gegen Generaldirektor Lenze (Mülheim-Styrum) wird von den Vergleichsverhandlungen nicht betroffen und deshalb zur gerichtlichen Entscheidung gebracht werden.

Mord

Duisburg. Am Rheinufer in Beeck wurde die Leiche eines Mannes angetrieben, die dem Befund nach schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte. Die Leiche hatte über dem rechten Auge eine drei Zentimeter lange Wunde und eine zweite mitten auf dem Kopf. Außerdem war die Schädeldecke eingeschlagen. Da keinerlei Wertsachen vorgefunden wurden wird vermutet, daß der Mann ermordet und dann in den Rhein geworfen worden ist. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Erfolg einer Preissenkungsmaßnahme

Zur Nachahmung empfohlen

M.-Gladbach. Daß eine Preispolitik, die die Interessen der mit materiellen Gütern nicht so bedachten Volksgenossen berücksichtigt, nicht immer mit Zuschüssen erkauft zu werden braucht, im Gegenteil dem Gemeindesäckel noch einen Gewinn zuführen kann, beweist die vor einigen Wochen bei der Städtischen Badeanstalt durchgeführte Preissenkung. In den ersten vier Wochen ergab sich eine Steigerung der Besucherzahl um 85 v. H. Die durch die Preissenkung bedingte Mindereinnahme wurde durch den verstärkten Besuch nicht nur ausgeglichen, sondern es wurde noch eine beträchtliche Mehreinnahme erzielt. Vor allem aber ist, wie dieser Erfolg zeigt, das erreicht worden, was mit der Preissenkung bezweckt werden sollte: durch einen ganz geringen Badepreis auch dem ärmsten Volksgenossen wenigstens einmal in der Woche ein erfrischendes und stärkendes Bad zu ermöglichen.

Buderus-Eisenwerke blasen einen Hochofen an

Wetzlar. Die Buderus-Eisenwerke haben sich entschlossen, auf ihrer Sophienhütte in Wetzlar, in der drei Hochöfen stehen und einer in Betrieb ist, zunächst den zweiten Hochofen anzublasen. Diese Maßnahme bringt nicht nur der Sophienhütte selbst, sondern vor allen Dingen auch dem Bergbau im hiesigen Gebiet eine beachtliche zusätzliche Beschäftigung.

Westdeutschlands Gauparteitage

In allen Gauen Massenaufmärsche der politischen Leiter, der HJ.-Führer und der Führerinnen des BdM.

50 000 in der Kampfbahn „Rote Erde"

Dortmund. Das sonntägliche Bild wurde anläßlich des Gauparteitages ausschließlich beherrscht von den Uniformen der Amtswalter der PO., der NSBO. usw. Von 6 Uhr früh an marschierten geschlossene Abteilungen singend durch die Straßen zu ihren Aufmarsch- und Sammelplätzen. Insgesamt liefen auf den Dortmunder Bahnhöfen 23 Sonderzüge ein, die aus der näheren und weiteren Umgebung Dortmunds die Teilnehmer heranbrachten. Zwischendurch trafen auch noch Tausende von Teilnehmern mit den fahrplanmäßigen Personenzügen ein. Die Reichsbahn war vor keine leichte Aufgabe gestellt, doch kann alles in allem gesagt werden, daß der Transport der Massen sich reibungslos abgewickelt hat. Bei dem Aufmarsch zur Vereidigungskundgebung in der Kampfbahn hatte die SS den Ordnungsdienst übernommen. Die Veranstaltung in der Kampfbahn selbst mit dem Treueschwur der 50 000 Westfalen war für alle, die daran teilnahmen, ein tiefes unvergeßliches Erlebnis.

Die Riesenkundgebung in der Westfalenhalle

Der Höhepunkt des Gauparteitages in Dortmund war zweifellos die Riesenkundgebung am Sonntagnachmittag in der Westfalenhalle, die zugleich auch den Abschluß des Gauparteitages der NSDAP., Westfalen-Süd bildete. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Rede des Gauleiters Staatsrat Josef Wagner, Bochum, der zu dem Thema „Vom Bundesstaat zum wirklichen Volksstaat" sprach.

Ueber 40 000 in Köln

Köln. Wie in allen großen Städten des Reiches, so hatten sich auch am Sonntagmorgen in Köln über 40 000 politische Leiter, Führer und Führerinnen der verschiedenen nationalsozialistischen Organisationen eingefunden, um den Eid der Treue und des Gehorsams auf Reichskanzler Adolf Hitler zu leisten.

Gegen 9 Uhr setzte der Anmarsch von verschiedenen Seiten und Sammelplätzen zu dem umfangreichen Messegelände ein, wo die unübersehbare Schar politischer Leiter, Führer und Führerinnen infolge guter Organisationsvorbereitungen ohne jede Reibung in den einzelnen Hallen untergebracht wurden. Allgemeine Bewunderung erregte eine Abteilung der Kriegsbeschädigten in ihren hübschen weißen Trachten. Nachdem kurz nach 10 Uhr unter schneidigen Militärmärschen der Fahneneinmarsch erfolgte, erschien kurz darauf Gauleiter Grohe mit einem Teil seines Stabes und nahm auf der dem Haupteingang gegenüberliegenden, mit frischem Grün ausgeschlagenen Empore Platz. An der Rückseite der Tribüne prangte ein hell erleuchtetes Transparent mit den Worten: „Unserm Führer Treue bis in den Tod".

Während der Uebertragung des Münchener Festaktes und namentlich während der Vereidigung durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, lag über den weiten Hallen tiefes Schweigen. Ernst und bewußt der Größe des Augenblicks lauschten die Anwesenden den Ausführungen des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und des Reichsministers Heß. Als der Stellvertreter des Führers den Treueid sprach, wiederholte jeder Einzelne laut und vernehmlich den vielbesagenden Schwur.

Der Tag der Vereidigung in Düsseldorf

Düsseldorf. Schon in den frühen Morgenstunden marschierten die langen Kolonnen der Amtswalter der PO., HJ. und des Arbeitsdienstes sowie die gesamte SA mit ihren Fahnen zum Albert-Leo-Schlageter-Denkmal, an dem die Vereidigung innerhalb des Kreises Düsseldorf vor sich ging. Hakenkreuzfahnen auf Halbmast umgaben das weite Rund des Denkmalplatzes. Sieben Lautsprecher dienten der Uebertragung der Feierlichkeiten in München. Gegen 10 Uhr traf Gauleiter Florian mit seinem Stab ein. Im Parademarsch zog eine Hundertschaft der Schutzpolizei mit der Fahne der Landespolizei Düsseldorf auf. Unter klingendem Spiel nahmen die Standarten und die Sturmfahnen der Standarte 39 am Eingang der Gruft Aufstellung. Unter lautloser Stille erwartete die nach Zehntausenden zählende Menge den Beginn der Feierlichkeiten in München und stimmte brausend in das übertragene Horst-Wessel-Lied ein.

Nach Schluß der feierlichen Vereidigung erfolgte um 12 Uhr die Uebertragung der Heldengedenkfeier in Berlin, während der die Totenfeuer am Nationaldenkmal aufflammten. SS-Männer legten einen riesigen Lorbeerkranz der NSDAP. mit Hakenkreuzschleife nieder. Auch die Deutsche Kriegsgräberfürsorge sowie zahlreiche Kriegervereine hatten prächtige Kranzspenden bereits am Tage vorher in der Gruft niedergelegt.

Fränkisches Einzelgrab an der Obermosel freigelegt

Perl (Obermosel). Bei Wegebauten in der Gemarkung Wincheringen wurde ein Grab freigelegt, das aus der fränkischen Zeit, ungefähr aus dem 6. Jahrhundert n. Chr. stammte. Es war mit den in der Gegend vorkommenden Kalksteinen ausgelegt und mit einer 16 bis 18 Zentimeter dicken Kalksteinscholle abgedeckt, deren unregelmäßiger Rand mit kleineren Steinen ausgestopft und verkeilt war. Die Seitenwände des Grabes waren ohne Mörtel aus ziemlich großen Steinen in drei Schichten aufgebaut. Die Sohle des Grabes bildete der felsige Boden, auf dem eine graue, schlammige Erdschicht lagerte. Das Skelett war zerstört; anzunehmen ist, daß die Leiche in einem Holzsarg beigesetzt worden ist, der aber spurlos verschwunden ist. In einer Ecke des Grabes fand man einen aus grauem Ton gebrannten Topf von 12 Zentimeter Höhe, der als einziger Gegenstand die Zeitbestimmung für diese Totenbestattung gestattete und aus der Frankenzeit stammt. Er hat ursprünglich die übliche Totenwegzehrung enthalten. Der Grabfund wurde vom Provinzialmusum Trier aufgenommen und sichergestellt.

Schärfstes Vorgehen gegen Denunzianten

Westerburg. In einer an die breiteste Oeffentlichkeit gerichteten Bekanntmachung wendet sich der kommissarische Landrat des Oberwesterwaldkreises gegen das Denunziantentum. Es heißt in dieser Bekanntmachung, daß in letzter Zeit in einer Unmenge von Schreiben maßgebende Persönlichkeiten der Bewegung und auch der Verwaltung unehrenhafter Handlungen beschuldigt wurden, daß aber die angestellten Ermittlungen bisher immer noch ergeben haben, daß die vorgebrachten Beschuldigungen nicht beweisfähig waren. Um diesem Treiben zu steuern, wird künftig gegen jeden Briefschreiber, der haltlose Beschuldigungen vorbringt, mit den schärfsten Maßnahmen vorgegangen.

Selbstmord aus verschmähter Liebe

Siegburg. Hier warf sich ein 20jähriges Mädchen aus Obermenden auf der Friedrich-Wilhelm-Hütte-Brücke vor einen aus Richtung Beuel kommenden Güterzug. Mit schweren Verletzungen wurde das Mädchen ins Troisdorfer Krankenhaus gebracht, wo es gegen Mitternacht starb. Als Grund für den Selbstmord wird verschmähte Liebe angegeben.

Vom Zuge überfahren

Siegburg. Bei Rosbach wurde ein Zeitungsbote bei einem Besteligang, auf dem er zur Abkürzung des Weges eine kurze Strecke den Bahnkörper benutzte, von einem Personenzug überfahren und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hatte beim Herannahen eines Güterzuges den aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug nicht bemerkt.

Das praktische Verbrecheralbum

Raubüberfall auf eine Kassiererin. — Der Täter stellt sich freiwillig der Polizei

Gladbach. Wegen eines Raubüberfalles auf die Kassiererin eines Gladbacher Lichtspielhauses hatten sich der oft vorbestrafte Schlossergeselle H. aus Rheydt und der Schneidergeselle E. aus Gladbach vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie hatten beobachtet, daß die Kassiererin abends die Tageseinnahme in die Wohnung des Theaterbesitzers brachte und einen Ueberfall auf das Mädchen verabredet. Der eine beobachtete das Mädchen und stand Schmiere, während der andere durch die leere Straße dem Mädchen folgte. Plötzlich zog er einen Revolver und zwang das Mädchen, ihm die Handtasche mit dem Gelde herauszugeben. Auf getrennten Wegen flüchteten die beiden Räuber dann durch dunkle Gassen und Winkel, bis sie sich an einer vorher verabredeten Stelle trafen. Ihrer Beute konnten sie sich aber nicht lange erfreuen. Das Mädchen war in der Lage, der Polizei eine ziemlich genaue Beschreibung des Räubers zu geben, der sie mit der Pistole bedroht hatte. Und im Verbrecheralbum war dann das Bild dieses Räubers schnell gefunden. Als er merkte, daß die Polizei ihm bereits am nächsten Morgen auf der Spur war, stellte er sich freiwillig. Zunächst behauptete er, seinen Spießgesellen nicht zu kennen. Aber auch diesen konnte die Polizei bald ermitteln. Das Gericht erkannte gegen den Haupttäter H. auf 3 Jahre Gefängnis und gegen E. auf 15 Monate Gefängnis.

„Fromme" Schmugglerinnen

Ein neuer Trick

Herzogenrath. Hinter einen neuen Trick von drei Schmugglerinnen kamen hiesige Zollbeamte. 3 Frauen aus Würselen hatten sich in den frühen Morgenstunden nach Holland begeben und dort 22 Pfund Kaffee unter ihren Kleidern versteckt. Damit überschritten sie die Landesgrenze und begaben sich in die in unmittelbarer Nähe der Grenze gelegene Kirche von Straß, wo sie die Messe besuchten. Nach Beendigung des Gottesdienstes mischten sich die Schmugglerinnen unter die Kirchgänger, um so unauffällig zu verschwinden. Sie wurden jedoch gestellt. Die Ware verfiel der Beschlagnahme. Es wird angenommen, daß die Frauen derartige „Kirchgänge" schon oft unternommen haben.

Provinzialverband ändert seinen Namen

Münster. Durch das preußische Gesetz vom 15. Dezember 1933, betr. die Erweiterung der Befugnisse der Oberpräsidenten, hat die bisherige kommunale Selbstverwaltungsbehörde des Provinzialverbandes einen anderen Namen bekommen. Sie führt jetzt statt der Bezeichnung: „Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen" die Bezeichnung: „Der Oberpräsident der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes)". — Um Fehlleitungen der für sie bestimmten Schreiben und damit Verzögerungen in der Erledigung dieser Schreiben zu vermeiden, empfiehlt es sich, die für die provinzielle Selbstverwaltungsbehörde bestimmte Post künftig wie folgt zu adressieren: „An den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes), Münster (Westf.), Landeshaus. Das Wort Landeshaus darf nicht vergessen werden.

Ein Todesopfer des Verkehrsunglücks von Holzwickede

Holzwickede. Das Verkehrsunglück am Freitagmorgen auf der Landstraße zwischen Unna und Holzwickede am Bahnübergang der Strecke Unna—Dortmund, bei dem bekanntlich sieben Personen zum Teil schwer verletzt wurden, hat inzwischen ein Todesopfer gefordert. Der Arbeiter August Nebe, Vater von neun Kindern, aus Hannover, der schwere Schädelverletzungen bei dem Zusammenstoß zwischen dem Personenzug und dem Lastwagen davongetragen hatte und sofort operiert werden mußte, ist trotz aller Bemühungen der Aerzte im Krankenhaus in Unna gestorben. Die übrigen Verletzten dürften voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

Bielefeld übernimmt Oeynhausener Kurtheater

Bielefeld. Zwischen der Stadtverwaltung Bielefeld und der Bad Oeynhausener Kurverwaltung wurde ein Vertrag geschlossen, nach dem das Bielefelder Stadttheater für die nächsten drei Jahre den Betrieb des Bad Oeynhausener Sommertheaters übernimmt. Gespielt wird von Mitte Mai bis Mitte September. Theaterleitung, Ensemble und Orchester werden für die vier Sommermonate nach Bad Oeynhausen übersiedeln. Es sollen wöchentlich mindestens vier Vorstellungen gegeben werden. Bielefeld stellt außerdem das Kurorchester. Der bisherige Leiter des Kurorchesters, Musikdirektor Gustav Ladewig, tritt nach jahrzehntelanger verdienstvoller Tätigkeit in den Ruhestand.

Der Cloppenburger Postdieb gefaßt

Der Postkutscher als Täter — Er ist das Opfer seines Onkels geworden

Cloppenburg. Am Dienstagabend wurde, wie gemeldet, auf dem Bahnhof Cloppenburg ein Postsack gestohlen, der u. a. Wertbriefe, Einschreibebriefe usw. und bares Geld in Höhe von 13 000 Mark enthielt. Unermüdlich wurde in den letzten Tagen seitens der Polizei und den Postbeamten gearbeitet, um Klarheit in die geheimnisvolle Sache zu bringen.

Es lag auf der Hand, daß nur ein Eingeweihter diese Tat ausgeführt haben konnte, denn der Sack, der gestohlen wurde, war der größte unter allen und enthielt außer dem genannten Geldbeutel noch andere Postsachen. Es häuften sich nun die Verdachtsmomente gegen den Kutscher des Postwagens, und es gelang der Polizei, wie der Münsterische Anzeiger berichtet, den Kutscher zu bewegen, die unselige Tat einzugestehen. Der Kutscher Vogt hatte im günstigen Augenblick den Sack von der Handkarre genommen und ihn seinem Komplizen, seinem Onkel, einem gewissen Bührmann aus Bürgermoor, der auf der nahegelegenen Toilette stand, überreicht. Darauf wurden beide verhaftet.

Während Vogt unter Tränen seine Schuld eingestand, leugnete Bührmann hartnäckig die Tat. Am Samstagmorgen wurde Bührmann zu seinem Heimatort geführt. Hier in seinem Hause gestand er. Vorher bat er, daß die begleitende SA. abrücken möge und zeigte den Platz, wo das Geld vergraben war. Etwa 300 Meter vom Hause entfernt war das Geld, wohlverwahrt in Patronenkästen, in einem Wald vergraben. An dem Gelde fehlten etwa 700 Mark, was ungefähr die Summe ausmacht, die an ausländischem Geld vorhanden war. Dieses Geld, Dollars und Gulden, sowie alle anderen Wertpapiere, wie Schecks, Wechsel und Steuergutscheine hatte man verbrannt. Vogt ist das Opfer seines Onkels geworden.

Sühne für einen Raubüberfall

Sicherungsverwahrung konnte noch nicht in Anwendung gebracht werden

Limburg. Die Große Strafkammer in Limburg verurteilte die Melker Hensel und Brungs zu je vier Jahren Gefängnis, den Melker Rodekirchen zu sechs Jahren Zuchthaus und den Melker Ahlsdorf zu fünf Jahren Zuchthaus wegen des schweren Raubüberfalls, den die drei erstgenannten Angeklagten im April 1933 im Hause des Landwirts Mäncher in Altendiez verübt hatten.

Bei dem mit aller Sorgfalt vorbereiteten, von dem Angeklagten Ahlsdorf angestifteten Ueberfall wurde der 60jährige Landwirt, der auf ein Geräusch hin aus dem Schlaf erwachte und der Ursache nachgehen wollte, von den Angeklagten Brungs und Rodekirchen niedergeschlagen, gefesselt und dann beraubt. Da es sich mit Ausnahme des Melkers Hensel, der vom Frühjahr 1932 bis April 1933 bei dem Landwirt Mäncher beschäftigt war und später in Köln in einer Herberge für stellenlose Melker die zweifelhafte Bekanntschaft des Ahlsdorf machte, und der vom Gericht als Verführter angesehen wurde, um asoziale verbrecherische Elemente handelte, für die allerdings die gesetzlichen Bestimmungen zur Verhängung der Sicherungsverwahrung noch nicht Anwendung finden konnten, ahndete das Gericht entsprechend der Schwere der Tat diese mit empfindlichen, aber durchaus gerechten hohen Strafen. Den beiden Angeklagten Rodekirchen und Ahlsdorf wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Sport-Spiel

Fortuna Düsseldorfs Aussichten dahin!

Der Deutsche Meister wieder geschlagen — Die Spiele im Westen

Mit ständig steigendem Interesse werden im westdeutschen Meisterschaftsfußball die Spiele im Niederrheingau verfolgt. Die kritischen Situationen der letzten Sonntage haben immer noch keine Entspannung gefunden. Nach wie vor weiß man nicht, wer aus diesem gigantischen Ringen als Meister hervorgehen wird. Der augenblickliche Tabellenführer, Hamborn 07, gab im Lokaltreffen Duisburg 99 nach erbittertem Gefecht 3:2 (2:1) das Nachsehen und hat als letztes Hindernis auf dem nur noch kurzem Wege bis zum Ziel den Deutschen Meister zu überwinden; allerdings findet das Treffen in Düsseldorf statt, sodaß es nicht gerade leicht sein wird. Für Fortuna Düsseldorf, die ihrem Namen einmal mehr keine Ehre machen konnte, und zur Ueberraschung aller von Schwarz-Weiß Essen sogar verdient mit 2:1 (1:1) geschlagen wurde, dürften nunmehr alle Meisterschaftsaussichten dahin sein. Die letzte Chance blieb unausgenutzt. Trotzdem aber wird das Spiel am kommenden Sonntag gegen Hamborn 07 von größter Wichtigkeit deshalb sein, weil es dem wiedererstarkten **VfL. Benrath**, der mit Rasselnberg als Mittelläufer im Bergischen Land gegen Schwarz-Weiß Barmen einen überlegenen 4:1- (2:1) Sieg feierte, den Weg zur Meisterschaft ebnen kann, wenn Fortuna die Hamborner geschlagen nach Hause schickt. Um die Vormachtstellung im Gau Niederrhein für Bergmark zu entscheiden, wird Fortuna Düsseldorf den befreundeten Benrathern diesen Dienst gerne leisten. Gleichfalls weiter ungeklärt ist die Abstiegsfrage, da neben Schwarz-Weiß Barmen, das sich nach Lage der Dinge kaum noch retten kann, noch drei, vielleicht sogar vier Vereine äußerst gefahrvoll im Wettbewerb liegen.

*

Im **Gau Mittelrhein** ließen uns unsere Vermutungen wiederum nicht im Stich. Sülz 07 war nicht in der Lage im Lokalkampf gegen den Kölner CfR. die Punkte zu erobern, mußte sich vielmehr verdient geschlagen bekennen. Dies kam dem Mülheimer SV. sehr zustatten, der nach seinem überlegenen Sieg gegen Neuendorf nunmehr mit zwei Punkten Vorsprung die Spitze hält. Zu den Sülzern ist jetzt noch Eintracht Trier aufgestiegen, aber auch der BfR. Köln ist mit nur einem Punkt weniger noch gut plaziert. Die Abstiegsfrage kann man hier schon so gut als geklärt bezeichnen, da Fortuna Kottenheim, FV. Neuendorf und Rhenania Köln den relativen Vorsprung des SC. 99 Köln von fünf Punkten nicht mehr aufholen können.

*

Die Spiele im **Westfalen-Gau** dienten zur Hauptsache der Abstiegsklärung. Bekanntlich steigen hier zwei Mannschaften ab. Arminia Bielefelds Schicksal ist schon längst besiegelt. Auch die Dortmunder Sportfreunde werden dem Abstieg nur schwerlich noch entgehen können. Sehr zu ihrem Nachteil hat sich vor allem das gestern gegen den DSC. Hagen mit 1:2 verlorene Spiel ausgewirkt. Schalke 04 gab Preußen Münster trotz der Anstrengungen des Samstagspiels in Düsseldorf glatt mit 3:0 das Nachsehen.

Eintracht Trier konnte auf eigenem Gelände den **BfR. Köln** mit 2:1 (1:1) niederhalten und verschaffte sich somit die Möglichkeit, noch in den Kampf um die Spitze einzugreifen. Die Abstiegsfrage ist nahezu geklärt, da **Rhenania Köln** gegen den **Kölner SC. 99** nicht gewann. Rhenania, Neuendorf und Kottenheim dürfte das bittere Geschick treffen.

Mittelrheinische Bezirksklasse

Gruppe 1: Viktoria Köln — Union Köln 2:2; SC Neuenahr — Blau-Weiß Köln 2:3; TV Mayen — Rheinland Mayen 4:2; SV Frechen — Jugend Bergheim 1:2; Sp. Vgg. Andernach — SV Beuel 1:4.

Gruppe 2: Kölner BC. — Pingst 05 2:2, Baenthal — Jugend Betzdorf 3:3, SC. Preußen — Mudersbach 0:1, Jugend Kalk — Hennef 7:2, Brachbach 09 — Siegburger SV. 3:1, SV. Troisdorf — SV. Neuwied 6:2.

Wer wird Niederrhein-Meister?

Fortuna Düsseldorf nach dramatischem Kampf geschlagen! — Hamborn und Benrath siegen — Die Abstiegsfrage immer noch nicht geklärt —

Duisburg 99 — Hamborn 07	**2:3**
Schwarz-Weiß Barmen — VfL. Benrath	**1:4**
Schwarz-Weiß Essen — Fort. Düsseldorf	**2:1**
VfL. Preußen Krefeld — SV. Rheydt	**5:1**
SC. Borussia Gladbach — Alem. Aachen	**0:0**
BV. Preußen Essen — FV. Duisburg 08	**0:0**

Hamborn 07	18	11	3	4	51:25	25:11
VfL. Benrath	18	10	4	4	52:28	24:12
Fortuna Düsseldorf	18	10	2	6	52:30	22:14
Duisburg 99	17	9	3	5	32:25	21:13
Borussia Gladbach	18	7	7	4	35:37	21:15
FV. 08 Duisburg	18	8	2	8	34:36	18:18
Preußen Krefeld	18	5	6	7	33:40	17:21
Rheydter Sp. V.	18	5	6	7	33:39	16:20
Schw.-W. Essen	18	5	4	9	25:42	14:22
Alemannia Aachen	18	4	5	9	22:39	13:23
Schw.-W. Barmen	19	6	1	12	42:58	13:25
Preußen Essen	17	3	6	8	33:45	12:22

Am Niederrhein ist die Vorentscheidung gefallen. Von vier Favoriten blieben zwei auf der Strecke. Das Ende liegt jetzt wahrscheinlich nur noch zwischen Hamborn 07 und VfL. Benrath, die beide ihre schweren Spiele gewannen, während Fortuna Düsseldorf und Duisburg 99 kapitulieren mußten.

Fortuna traf am Essener Uhlenkrug in Schwarz-Weiß auf eine vorbildlich kämpfende Elf, die keinen schwachen Punkt aufwies und verdient 2:1 (1:1) gewann.

Kampf war die Parole in **Duisburg** beim Spiel **TSV. 99** gegen **Hamborn 07**. Die Hamborner stellten die etwas bessere Mannschaft und siegten 3:2 (2:1), den Leistungen entsprechend.

VfL. Benrath hatte in **Barmen** gegen **Schwarz-Weiß** Rasselnberg auf den Mittelläuferposten gestellt, Hoffmann war wieder dabei, und so gab es einen ganz eindeutigen 4:1-Sieg, der für Benrath das Beste erhoffen läßt.

Torlos trennte man sich in **Gladbach, wo SC. Borussia** und **Alemannia Aachen** die Gegner waren und in **Altenessen** zwischen **BV. Preußen Essen** und **Duisburg 08**. Die eigentliche Ueberraschung des Sonntags war der VfL. **Preußen Krefeld**, der den **Rheydter Spielverein** 5:1 (2:1) niederrang.

Niederrheinische Bezirksklasse

Gruppe 1: Rhenania Würselen — BC. 05 Düsseldorf 4:1; SV. Düren — Union Krefeld 2:2; Viktoria Kellersberg — Eintracht Gladbach 2:4; SC. Odenkirchen — SC. 05 Aachen 3:1; Grün-Weiß Viersen — SC. 03 Düren 2:1.

Gruppe 2: SSVg. Sterkrade — BV. Stoppenberg 6:3; Essen-West 81 — VfB. Mülheim-Speldorf 0:3; Sportfreunde Essen — Essen 99 1:1; Union Hamborn — Rheingold Emmerich 4:1; Rot-Weiß Oberhausen — TuS. Osterfeld 3:0; Rot-Weiß Essen — Ratingen 04 4:2.

Gruppe 3: SV. Meiderich — SV. Duisburg 3:1; SC. 99 Düsseldorf — SSV. Oberkassel 4:2; SV. Düssern — Post SV. Duisburg 2:0; VfvB. Ruhrort — BV. 04 Düsseldorf 4:0; Meiderich 06 — SV. Homberg 0:4; TSV. Eller 04 — Sportfreunde Neuß 4:0.

Mülheim Meister im Mittelrhein?

Kölner CfR. — Sp. Vgg. Sülz 07	**3:2**
Rhenania Köln — Köln 99	**1:1**
SV. Köln-Mülheim — FV. Neuendorf	**6:1**
Eintracht Trier — BfR. Köln	**2:1**

Mülheimer SV.	17	10	4	3	46:21	24:10
Sp. Vgg. Sülz 07	17	9	4	4	59:29	22:12
Eintracht Trier	17	10	2	5	36:31	22:12
Westmark Trier	18	10	2	6	53:28	22:14
BfR. Köln	17	9	3	5	35:30	21:13
Bonner FV.	17	8	3	6	40:35	19:15
Kölner CfR.	17	7	3	7	31:41	17:17
Köln 99	16	5	3	8	29:36	13:19
Rhenania Köln	17	3	4	10	31:44	10:24
FV. Neuendorf	17	4	2	11	31:52	10:24
Fort. Kottenheim	16	2	2	12	22:58	6:26

Es hat den Anschein, als ob dem Mülheimer SV. im Mittelrheingau doch die Meisterschaft zufallen wird, nachdem **Sülz** und der noch aussichtsreiche **BfR. Köln** gestolpert sind. Die Mülheimer blieben im Wiederholungsspiel gegen **Neuendorf**, als sie in der zweiten Hälfte aus sich herausgingen, mit 6:1 (2:0) klarer Sieger und haben damit wieder den Vorsprung von zwei Punkten hergestellt.

In einem aufregenden, von drei Elfmeterbällen durchsetzten, aber klassearmen Kampf wurde **Sülz 07** auf dem **Kölner CfR.-Platz** knapp mit 2:3 (2:2) geschlagen. Die Sülzer scheinen nicht mehr als Favorit in Frage zu kommen, da einige Spieler körperlich nicht in bester Verfassung sind.

Gruppe 4: TSV. Wersten 04 — VfB. Remscheid 1:2; VfB. Velbert — Germania Elberfeld 5:2; TuS. Ronsdorf — VfR. Ohligs 2:1; BV. Lüttringhausen — SC. 07 Sonnborn 1:3; VfB. Hilden 03 — Sp. Vgg. Barmen 2:3; SSV. Elberfeld — Schwarz-Weiß Düsseldorf 7:1.

Westfalens neue Boxmeister

Meisterschaftskämpfe in Gelsenkirchen — 5000 Personen in der Ausstellungshalle

Das Meisterschaftsfinale, das am Samstagabend in Gelsenkirchen die besten Amateurboxer des Landes der Roten Erde im Kampf vereinte, wird in der westfälischen Sportgeschichte einen besonderen Raum einnehmen. Einmal war der Rahmen so imposant, daß er kaum übertroffen werden konnte, und zum anderen waren die Meisterschaftskämpfe mit einer Spannung sondergleichen geladen. 5 000 strömten in die Rundhalle an der Wildenbruchstraße und erschöpften auch die letzte Sichtmöglichkeit. Und kurz vor dem Beginn war der Zuspruch an den Kassen noch immer so stark, daß die Polizei und SA alle Hände voll zu tun hatte, um in das stürmische Drängen Ordnung zu bringen. Aber sie schafften es. Die Kämpfe selbst hielten allesamt, was sie versprochen hatten. Und man war mit großen Erwartungen zur Ausstellungshalle gekommen. Die neuen Meister kamen nur mit dem Einsatz des ganzen Könnens an den Titel und das spricht dafür, daß sie tapfere Widersacher hatten. Ueberraschungen hat es keine gegeben. So verpuffte vor allem die sensationelle Paarung im Leichtgewicht.

Wie sie kämpften:

Fliegen: Meister Strangfeld (Herten) mit einem sicheren Punktsieg über Saskowski (Dortmund). Nach einer vorsichtigen ersten Runde, in der Saskowski trieb, mußte Strangfeld in der zweiten zunächst allerlei einstecken. Aber dann war er voll da und punktete einen sicheren Sieg heraus.

Bantam: Meister Brinkmann (Dortmund) durch Abbruch in der dritten Runde wegen Augenverletzung über Draber (Hüls). Draber hielt sich bis zur dritten Runde gegen den starken Dortmunder recht gut. Dann lief er aber in einen Konter und war fertig. Als ihm noch das linke Auge aufgeschlagen wurde, mußte Rübel nach der ärztlichen Untersuchung den Kampf stoppen.

Feder: Meister Schwager (Dortmund) mit einem knappen Punktsieg über Burg (Münster). Ein ungemütlich knappes Ende, für die Richter war es wirklich schwer, den Sieger zu finden.

Welter: Murrach (Schalke) Punktsieger über Wollert (Sodingen). Ein dramatisches Gefecht, in dem in jedem Augenblick die Entscheidung fallen konnte. Der „Schmied aus Solingen" setzte Murrach zunächst mit starken Rechten sehr zu, aber mehr und mehr setzte sich die Ringerfahrenheit des Schalkers durch.

Mittel: Meister Blum (Altena) mit einem klaren Punktsieg über Selitsch-Marl. Selitsch wartete auf dem Rückzuge vergeblich auf die Chance für seine schwere Rechte, aber Blum ließ ihm dazu nie Zeit. Mit wieselschnellen Linken deckte er ihn oben und unten ein und boxte einen hohen Punktsieg heraus. Blum hat für die Deutsche Meisterschaft eine erste Chance.

Halbschwer: Meister Wessoly (Buer) durch Niederschlag in der ersten Runde gegen Jegus (Dortmund). Ein seltener k. o. Nach harten Schlagwechseln setzte Wessoly mit schweren linken Leber- und Gesichtstreffern Jegus in die Seile. Der Dortmunder war so hart getroffen, daß er durch die Seile hindurch auf den Punktrichtertisch fiel und lange brauchte, ehe er zu sich kam.

Schwergewicht: Kohlhaas (Münster) Punktsieger über Hölscher (Dortmund). Ein matter Abschluß. Hölscher mußte auf einen rechten Geraden ausgangs der ersten Runde bis „8" zu Boden, kam angeschlagen hoch, aber einen entscheidenden Sieg vereitelte der Gongschlag. Hinterher half sich der Dortmunder mit allen Schlichen über die Runden. Hohlhaas konnte sich so nicht entfalten, immerhin war aber nicht zu übersehen, daß sich seine Linke sehr verbessert hat.

Abstiegskämpfe in Westfalen

Der SV. Höntrop erfolgreich — Schalke siegt erwartungsgemäß — Steigt Sportfreunde 95 Dortmund ab?

Schalke 04 — Preußen Münster	**3:0**
Vikt. Recklinghausen — Spielvgg. Herten	**0:3**
SV. Höntrop — Germania Bochum	**3:2**
Sportfr. 95 Dortmund — DSC. Hagen	**1:2**

FC. Schalke 04	17	15	1	1	73:17	31:3
SV. Höntrop	15	10	2	3	54:21	22:8
Hüsten 09	16	10	0	6	39:27	20:12
DSC. Hagen	17	8	1	8	20:41	17:17
Germania Bochum	16	7	1	8	39:26	15:17
Preußen Münster	16	6	2	8	20:37	14:18
Sp. Vgg. Herten	15	6	0	9	34:38	12:18
Vikt. Recklinghaus.	16	5	2	9	20:40	12:20
Sportfr. Dortmund	17	4	3	10	26:48	11:23
Arminia Bielefeld	15	2	2	11	21:42	6:24

Die vier am gestrigen Sonntag in der Gauliga Westfalen ausgetragenen Punktekämpfe führten die Dinge einer weiteren Klärung entgegen, ohne daß allerdings schon jetzt endgültig der Begleiter von Arminia Bielefeld für den Abstieg ermittelt werden konnte. Voraussichtlich werden es aber die Sportfreunde aus Dortmund sein.

Im Bezirk selbst beanspruchte vor allem die Begegnung **Sportfreunde 95 Dortmund — DSC. Hagen** eine besondere Bedeutung, da sich die Sportfreunde in arger Bedrängnis befinden und nur durch weitere Siege noch dem Abstieg entrinnen können. Diesmal wurde es allerdings nichts, denn auf eigenem Gelände mußten die Dortmunder dem Deutschen SC. Hagen den Sieg mit 2:1 überlassen und damit gingen zwei so bitter nötige Punkte verloren.

Auch das Treffen in **Recklinghausen** zwischen **Viktoria** und der **Spielvereinigung Herten** hatte seine Anziehungskraft. Hier zeigten sich die Hertener von der besten Seite und fertigten die Gastgeber mit 3:0 einwandfrei ab. Jedenfalls haben die Hertener durch diese beiden Punkte ihre Tabellenposition bedeutend verbessert, und wenn nicht alles trügt, dürften sie auch später wieder mit dabei sein.

In **Höntrop** gab es eine recht interessante Auseinandersetzung zwischen **SV.** und der **Germania aus Bochum**. Nach beiderseits verteiltem Spiel hatten die Platzherren zum guten Schluß einen knappen, nicht unverdienten Sieg von 3:2.

Der Meister **Schalke 04** setzte im Spiel gegen **Preußen Münster** seine Siegesserie fort. Der Gast war dem technischen Können der Knappen in keiner Weise gewachsen und mußte mit 3:0 geschlagen die Heimreise antreten.

Bezirksklasse Westfalen

Westfälischer Industriebezirk: Gruppe 1: Borussia Dortmund — Wetter 1910 5:0; STV. Werne — Arminia Marten 1:3; Preußen Bochum — MBV. Linden 1:3; Westfalia Wickede — Westfalia Bochum 2:3; TuS Bochum — VfL. Hörde 1:0; SC. Dahlhausen — Alemannia Dortmund 0:2. **Gruppe 2:** TV. Eickel — Falke Gelsenkirchen 3:2; Germania Herne — Erle 08 2:3; Horst-Emscher — Castrop 02 3:1; Schwarz-Gelb Gladbeck — Union Gelsenkirchen 2:0; Gelsenkirchen 07 — SV. Rotthausen 1:2; VfB. Bottrop — Westfalia Herne 7:0.

Bezirk Münster: Westfalia Scherlebeck — Recklinghausen 13 1:2; Greven 09 — Gronau 09 1:0; Münster 08 — Saxonia Münster 7:0; Vorwärts Gronau — Borussia Rheine 1:0; Bockum-Hövel — Union Recklinghausen 0:3.

Bezirk Minden: VfB. Bünde — Union Herford 1:4; Bielefeld 06-07 — Hamm 03-04 2:4; Teutonia Lippstadt — Westfalia Brackwede 0:2; Westfalia Ahlen — SuS Ahlen 6:0; Unna 08 — Paderborn 08 2:1; PSV. Hamm — VfB. Bielefeld 0:3.

Bezirk Arnsberg: FC. Schwelm — Sportfreunde Siegen 6:1; BC. Siegen — Witten 92 1:0; Hagen 72 — Menden 09 0:2; Milspe 11 — Sportring Gevelsberg ausgefallen; VfB. Weidenau — Lüdenscheid 08 5:1; KC. Altenseelbach — Jahn Werdohl 4:1.

Tenniskampf Rheinland gegen Holland 5:4

In der Essener Tennishalle fand am Sonntag vor nur mäßigem Besuch der dritte Tenniskampf zwischen Rheinland und Holland statt. Die Rheinländer siegten im Gesamtergebnis knapp mit 5:4 Punkten, 12:9 Sätzen und 109:98 Spielen. Das Spitzeneinzelspiel zwischen dem deutschen Davispokalspieler Nourney und dem langen Holländer Knottenbelt bot insofern eine Enttäuschung, da der Kölner nicht richtig in Schwung kam. Der Holländer siegte mit 6:2, 6:4. Der Krefelder Dr. Heitmann hatte gegen den Holländer Leembruggen nicht viel zu bestellen. Der Holländer siegte mit 6:4, 6:2. Der Essener Meffert holte für Rheinland den ersten Punkt, indem er den jungen Holländer Hughan sicher mit 6:2, 6:3 bezwang. Der Düsseldorfer J. Pohlhausen gewann gegen Schuerleer mit 6:1, 3:6, 6:0, Die beiden übrigen Einzelspieler Tacke und Pelzer zeigten in ihren Spielen entsprechendes Können. Das Hauptdoppelspiel zwischen Nourney-Meffert und Knottenbolt-Koopman gewannen die Holländer mit 6:2, 4:6, 7:5. Die Essener Paarung Tacke-Kous präsentierte sich in ausgezeichneter Form und behielt über das holländische Paar Wetselaar-Schuerleer mit 6:3, 6:4 die Oberhand. Den fünften Punkt holte das rheinische Doppelppar Dr. Heitmann-Pohlhausen über die Holländer Leembruggen-Hughan mit 6:4, 8:6 heraus.

Harald Baumgarten:

Die Frau, die man übersah

Urheberrechtsschutz durch Verlag A. F. Rohrbacher Nachdruck verboten

Die Eingänge zur Oper waren dicht besetzt. Durch ein außergewöhnliches Gastspiel waren die Karten schon im Vorverkauf vergriffen, und vor den geschlossenen Kassen sah man ärgerliche Gesichter, die das kleine Schild „Ausverkauft" anstarrten.

Reginald Solm hatte nicht die Absicht gehabt, die Oper zu besuchen. Der allgemeine Menschenstrom hatte ihn mit sich geführt, und in der Ziellosigkeit seiner Wege hatte er sich treiben lassen.

Er war im Smoking, denn er gedachte in irgendeinem Restaurant zu Abend zu essen, um den tausend Vorschlägen zu entgehen, die sonst Xaver zu seiner und seiner Freunde Belustigung über ihn ergossen hätte.

Reginald stand vor dem Portal. Rechts und links stießen ihn Menschen an. In langer Reihe fuhren die Autos vor. Ein Strom schimmernder Abendcapes und matt blinkender Zylinder flutete in das Haus. Gleichmütig sah Reginald darüber hinweg. Doch plötzlich ergriff ihn eine heftige Erregung. Die Dame, die soeben im Theater verschwunden war, hatte eine Erinnerung geweckt. Er sah einen weiten Platz vor sich . . . Pferde . . . gestikulierende Massen . . . flimmerndes Sonnengold . . . den Glanz eines blonden Haares. Hatte er sich getäuscht? Nein, sie mußte es sein, deren Bild er nun schon tagelang auf dem Boulevard suchte.

Rücksichtslos drängte er sich durch die Menge, die Unbekannte einzuholen. Er lief so ungestüm, daß er in der Tür mit einem kleinen hageren Herrn zusammenprallte, der es ebenso eilig wie er zu haben schien. Schon wollte er mit einer kurzen Entschuldigung wieder vorwärts, als ihn der kleine Hagere mit einer hastigen Bewegung am Mantel faßte.

„Ein Wort, Monsieur, Sie suchen einen Platz?" Er kramte in einer abgegriffenen Brieftasche herum. „Ich habe eine Karte, die ich nicht benutzen kann. Wollen Sie sie mir abnehmen? Habe es eilig."

Ohne zu überlegen, zahlte Reginald den geforderten Preis und eilte in die Säulenhalle.

Welches Glück er hatte . . .

Das letzte Klingelzeichen gellte bereits durchs Haus. War es wirklich die schöne Lilo de Pirelle gewesen, die er gesehen hatte?

Er bemerkte nicht, daß der Herr, der ihm den Platz verkauft hatte, ihm lauernd nachsah und dann langsam und höchst vergnügt ins Theaterrestaurant schlenderte.

Reginald sah zu seiner Freude, daß er einen Logenplatz im ersten Rang bekommen hatte. Eiligst warf er der Garderobiere Hut und Mantel hin und betrat die Loge, als der Dirigent eben den Taktstock zum Beginn der Ouverture hob. Nur dem Wunsch, Lilo de Pirelle wiederzusehen, war er gefolgt, als er dem Fremden das Billet abgekauft hatte. Nicht einmal den Titel der Oper wußte er.

Nun hatten sich seine Augen an das Dunkel des Theaters gewöhnt. Zu seiner Linken hielt ein matt schimmernder Frauenarm das Programm nachlässig vor sich hin. Reginald beugte sich ein wenig vor, um die Ueberschrift lesen zu können. Da reichte ihm eine schmale Hand das Blatt zu. „Bitte, Charles!" flüsterte eine Stimme, deren Klang in seinem Ohr haften geblieben war, seit er ihn zum erstenmal gehört hatte.

Obwohl sich seine Gedanken nur mit Lilo de Pirelle beschäftigt hatten, pochte sein Herz in wilden, heißen Schlägen, wie er sie so unerwartet neben sich sitzen sah.

Auch sie mußte ihn wiedererkannt haben, trotz der Dunkelheit, denn sie senkte — wie unter einem Gefühl von Scham — den Kopf, in einem leuchtenden Glanz flimmerte ihr Haar.

Unter einem weich ausholenden Krescendo der Geigen schlug der Vorhang auseinander. Während tausend Augen den Vorgängen auf der Bühne folgten, zerbrach er sich den Kopf, wem die Worte „Bitte, Charles" gegolten hatten. Der kleine alte Herr fiel ihm ein. Er mußte ein Bekannter von Lilo de Pirelle sein. Wie merkwürdig schäbig er gekleidet war! Die hämischen Bemerkungen von Xaver Beißwanger fielen ihm ein. Aber ein Blick in das feine Gesicht Lilos, das mit seltsam abwesendem Ausdruck auf die Bühne sah, ließ alles Kombinieren über den merkwürdigen Fremden versinken, in dem beseligenden Gefühl, das Ziel seiner Wünsche so unerwartet und so glückhaft nah gefunden zu haben.

Der erste Akt war zu Ende. Das Licht sprang im Saal auf. Ueber Reginald Solm kam ein jungenhafter Uebermut. „Die böse Dreizehn, erinnern Sie sich, gnädiges Fräulein?"

Sie nickte kaum. Und wieder schien eine innere Gehemmtheit sich über ihre Züge zu legen. Die kleine alte Dame mit weißem Bubikopf, die an ihrer Seite saß, blitzte mit den Lorgnongläsern zu ihm herüber. „Wir freuen uns, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Solm. Wollen Sie mir verraten, auf welche Weise Sie zu Ihrem Logenplatz gekommen sind, den ein Bekannter von uns innehatte?"

In kurzen Worten berichtete Reginald.

„Ach — wahrscheinlich ist Herr Professor Rison abberufen worden — er hat eine aufreibende Praxis!" — erklärte die grand-mere. „Spielen Sie immer noch mit soviel Pech?" Und mit einem charmanten Lächeln über sein erstauntes Gesicht fügte sie hinzu. „Sie sind vielleicht verwundert, daß ich Sie so gut kenne? Ich habe Sie auf dem Rennen auf Longchamps beobachtet, und das heitere, tragikomische Erlebnis mit meiner Enkelin ist mir wohlbekannt." Sie warf Lilo heimlich einen aufmunternden Blick zu. „Wollen Sie mich einen Augenblick entschuldigen, ich muß Lady Balfour, eine alte Bekannte begrüßen. „Mit jugendlich wiegenden Schritten verließ Madame de Pirelle die Loge.

Im Theaterrestaurant wartete Charles Rison bereits auf sie. Er saß versteckt in einer Ecke vor einer Flasche Burgunder.

„Gut gemacht, Rinon?" Sein vertrocknetes Gesicht strahlte. „Ich sah den jungen Mann im Eingang herumstehen. Alle meine im Vorverkauf erworbenen Billetts hatte ich schon mit gutem Profit losgeschlagen. Eine bessere Gelegenheit, die unverfänglicher erscheint, ließ sich wohl kaum finden. Ich drängte ihm das Billett auf, und du wirst sehen, unser Plänchen kommt ins Rollen."

„Ausgezeichnet, Charles. Ich habe dich bereits als Professor der Medizin annonciert, und werde Herrn Solm nachher zum Tee zu uns bitten."

Charles Rison machte eine leichte Verbeugung der Bewunderung vor so viel Diplomatie.

Im Foyer promenierten indessen Lilo und Reginald. Der Schweigsamkeit Lilos wußte er nichts entgegenzusetzen. Der scherzhafte Ton, den er so geschickt den leichtlebigen Modellen und den hübschen Nähmädchen der Madame Abélard gegenüber anwandte, ertrank in dem ersten Gefühl einer wirklichen Leidenschaft. Er begnügte sich damit, alles an ihr zu bewundern. Die raffinierte Einfachheit ihres Kleides, das ihre schlankhüftige, rassige Figur betonte. Die Schönheit ihres Gesichts, ihren leisen, wiegenden Gang. All dies vertiefte die Erschütterung, die ihn bei ihrem ersten Anblick in Longchamps überfallen hatte, und machte ihn ungewandt und befangen.

Aber gerade diese Schüchternheit war es, die Lilo heimlich belustigte, und ihre Antipathie, die unwillkürlich durch den Plan der grand-mere in ihr emporgewachsen war, dämpfte. Die Kränkungen, die ihr André durch seine Gleichgültigkeit zugefügt, taten ein übriges, um sie zu bewegen, liebenswürdiger zu sein, als sie sich vorgenommen hatte. Mit dem ganzen Scharm ihrer faszinierenden Persönlichkeit nahm sie das Gespräch auf.

Der Regen sprühte noch immer vom dicht verhangenen Himmel, als Madame de Pirelle mit Lilo in einen vor der Oper wartenden Kraftwagen stieg. Und hier — beim Abschied — fühlte Reginald einen bedeutungsvollen Druck von Lilos weicher Hand, der ihm mehr sagte, als es alle ihre Worte bisher getan.

Durch die spiegelnassen Straßen ging er mit einer singenden Freude. Mit berauschenden, glanzvollen Phantasien schmückte er die Zukunft. Die Wogen der Leidenschaft schlugen über ihm zusammen. In dem strahlenden Licht der Bogenlampen taumelte ein junger Mensch über die Boulevards, gleich der Sommermücke bereit, in dem alles überschwemmenden Gefühl der Liebe sich in die Weißglut zu stürzen.

3.

So herrlich hatten die Dahlien noch nie geblüht wie in diesem Herbst. Mit einem prunkvollen Glanz leuchtender Farbensinfonien überschütteten sie Paris. Die Blumenstände an den Straßenecken sahen aus wie rotgoldenviolette Märchenhäuser. In den Schaufenstern prangten sie in unwahrscheinlichen Größen, und neigten, überwältigt von ihrer eigenen Schönheit, die schweren Dolden. Auf den Seinedampfern, die in ihrer Eile und ihrem Eifer so fern aller Poesie waren, stand oft Korb an Korb, herbeigeschafft von den Gärtnereien, und die rußigen alten Dampfer fuhren dahin wie die Blumengondeln eines Festes aus Tausend und eine Nacht.

Ja, diese Herbsttage waren so gesättigt von Farbe und gleichsam konzentrierter Sonnenkraft, so durchsichtig klar durch den leichten Wind, der von den Hügeln der Sarbonne herüberwehte, daß es wie ein zweiter, köstlicher Frühlingsrausch über Paris kam . . .

In diesem Rausch wandelte Reginald an der Seite von Lilo über die Boulevards, fuhr auf den blumengeschmückten Dampfern die Seine hinab, und war, wie er selbst glaubte, zum ersten Male glücklich.

Dieses Erwachen morgens . . . Wenn in die ersten Gedanken des neuen Tages, wie ein schillernder Komet die Stunde hineinfiel, da er sich mit ihr verabredet!

Dieses Suchen auf den Boulevards nach Dingen, die ihr Freude machen konnten . . . Dieses restlose Entzücken, wenn sie all diese Dinge mit der ihr eigenen kühlen Herbheit entgegennahm. . . . Wie glühte sein Gesicht vor innerem Glück, wenn über Lilos geliebte Züge ein leichtes Lächeln schwebte. So widerstandslos gab sich Reginald Solm seinen Gefühlen hin, daß die nagenden Einwände, die seine Vernunft hin und wieder wagte, von dem Ueberschwang seiner Begeisterung hinweggespült wurden.

Diese Dämmerstunden . . . Wenn sie beim Welken des Tages durch die stillen Straßen von Faubourg St. Germain schritten, und die Fackeln von Paris den Himmel mit einem violetten Schimmer überzogen.

Und doch! So wie die eisengehämmerte Tür des kleinen Palais sich hinter ihnen schloß, legte sich ein dunkler Schleier auf Reginalds Glücksgefühl. Die Gaskrone, die in dem Vorraum brannte, warf ein kümmerliches Licht über die vom Alter gedunkelten Ahnenbilder der Pirelles, die mit hohen weißen Stirnen und mit unwahrscheinlich großen Schwertern von den Wänden blickten.

Die grand-mere hatte den Tee bereitet und saß an dem Barockkamin, in dem immer ein mageres Feuer brannte. In der Ecke hockte, wie eine gefährliche und bissige Nachteule, Charles Rison. Er zog an seinen Fingern, bis sie knackten wie die Scheite Holz, die im Feuer sprangen, und lächelte.

„Wie gut, daß ich gerade Ihnen meinen Platz in der Loge verkauft habe, nicht wahr?" — hatte er das erstemal zu Reginald gesagt, als er mit Lilo, die reine Frische des Herbstabends noch in den Augen, heraufgekommen war. Trotz aller Verzauberung der Liebe hatte Reginald den drohenden Blick bemerkt, den Monsieur Rison für diese Worte von der grand-mere empfangen hatte.

Diese eigenartige Atmosphäre von liebenswürdigem Entgegenkommen und innerer Feindseligkeit, die in dem möbelüberladenen Salon der Madame Pirelle sich beinahe körperlich fühlbar zu machen schien, verhinderte Riginald immer wieder, ein entscheidendes Wort zu sprechen. Das Gespräch führte meistens Madame Pirelle. Denn auch Lilo schien unter einem Druck zu leiden, und all die kleinen Freundlichkeiten, ein Händedruck, ein Lächeln, ein leises Anschmiegen der Schulter verwandelte sich in der großelterlichen Wohnung in kühle Zurückhaltung.

So wechselten in Reginalds Herzen die Gefühle hin und her. Oft entschlossen, heute die bedeutungsvolle Frage zu stellen, riet ihm ein dunkles Gefühl — wenn er das honigsüße Lächeln der grand-mere sah — die entscheidende Frage noch zu verzögern.

Mit einer jähen Wendung trat der Herbst vom Schauplatz. Der Wind pfiff durch die Straßen, regenfeuchte Blätter vor sich hertreibend. Der Nebel breitete graue Schleier über Paris.

Die Großmutter saß fröstelnd vor dem Kamin. Reginald und Lilo waren in den Louvre gegangen.

Es war drei Uhr, als Charles Rison in dem engen und schüttern Gehrock, den er an Tagen von Reginalds Besuchen mit einem besser sitzenden und sorgfältig abgebürsteten Kleidungsstück gleicher Art vertauschte, zur Tür hereinhuschte.

„Nun, Charles?" Madame de Pirelle sah ihn erwartungsvoll an.

„Nichts zu machen, meine Liebe, Crémond weigert sich ganz entschieden, auch nur einen Centime zu besorgen. Er sagt, das Palais sei schon bis über den Schornstein belastet. Der letzte Gläubiger habe die Hypothek nur Lilos wegen gegeben. Sie stehe sowieso gänzlich in der Luft." Er kauerte sich in eine Ecke und begann mit seinen gelben Fingern sich eine Zigarette zu drehen. „Ich habe André d'Hericourt getroffen" — fuhr er dann nach einer Pause, in der eine Antwort Rinons ausblieb, fort — „er meinte, seine Erfindung mache Fortschritte. Mit Bressol, dem Besitzer der großen Flugzeugfabrik habe er schon verhandelt."

„d'Hericourt ist ein Schwätzer, Charles" — unterbrach ihn brüsk die Großmutter. „Bressol ist viel zu gerissen, um auf ihn hereinzufallen. Lassen wir also diesen Habenichts aus allen Kombinationen." Sie hüllte sich fest in ihr schwarzes, gehäkeltes Tuch ein, warf ein winziges Stückchen Holz aufs Feuer und forderte Charles auf, sich zu ihr zu setzen. „Es muß endlich etwas geschehen! Die Angelegenheit mit Solm muß perfekt werden. Du weißt bestimmt, daß er als der einzige Erbe von Helen Clifford in Betracht kommt?" „Sie hat auf der ganzen Welt keinen andern Menschen, dem sie ihre Millionen hinterlassen könnte. Ich habe mich bei einem Auskunftsbüro in Newyork erkundigt."

Mit ihre öligen Beredsamkeit setzte Madame de Pirelle ihm auseinander, daß das entscheidende Wort heute noch von seiten Reginalds fallen mußte, da sonst Schwierigkeiten eintreten könnten, die den ganzen Plan für immer unmöglich machen würden.

Charles Gaunerphysiognomie zeigte ein immer hämischer werdendes Grinsen. „Du meinst also, ist soll mir den Kuppelpelz verdienen? Eh bien! Ich werde für die nötige Stimmung sorgen. Zunächst gib mir genügend Geld, um Einkäufe zu machen. Ein Glas Sekt gibt jungen Leuten immer Entschlußkraft."

Unter umständlichen Manipulationen brachte die grand-mere aus einem Wäschepuff eine Kassette zum Vorschein. „Mein letztes Geld, lieber Charles!" seufzte sie.

„Das sagst du jedesmal, aber nun an die Arbeit. Vor allem will ich für stimmungsvolle Beleuchtung sorgen."

Nachdem er sich seines Gehrocks entledigt hatte, begann er die Möbel hin und her zu schieben, ohne auf die Einwände der grand-mere zu achten. Und in der Tat gelang es ihm, eine gemütliche Ecke herzustellen, um die er mit viel Behagen und noch mehr schlechten Witzen einen seidenbespannten Ofenschirm schob. Zum Schluß schleppte er eine hohe Stehlampe herbei, die über den Tisch ein mattrosa Licht warf. „Der Junge besitzt einen romantischen Geist" rief er Rinon zu, die von seinem Eifer angesteckt, in den Schränken wühlte und noch einige silberne Bestecke fand, auf denen das Wappen der Pirelles, ein schwebender Vogel, eingraviert war, und die wohl nur aus Nachlässigkeit dem Weg ins Leihhaus entgangen waren.

Charles fuhr wieder in seinen Gehrock und überraschte die Kaufleute durch bar bezahlte Einkäufe, wobei er zwinkernd äußerte, das Mademoiselle sich mit einem jungen amerikanischen Millionär verlobt habe.

Als Reginald mit Lilo zur gewohnten Teestunde das Palais betrat, kam ihm die grand-mere mit ausgestreckten Händen entgegen. „Eine kleine Feier, mon cher, zwar nicht gerade angenehm, wenn Sorgen und Alter über unser Haar schon einen silbernen Schimmer gebreitet haben, — aber man folgt doch der allgemeinen Sitte und feiert den Tag, an dem wir leider wieder ein Jahr älter geworden sind."

„Du hast Geburtstag, Großmutter?"

Die grand-mere schüttelte traurig den Kopf: „Wie vergeßlich die Kinder heutzutage sind, Herr Solm!"

Charles Rison erschien in seinem guten Gehrock und einem buntgewürfelten Plastron, das seinem großen Kopf eine fatale Aehnlichkeit mit einem Papagei verlieh. „Ein ganz zwangloses intimes Abendessen, nur im engsten Familienkreis, Herr Solm. Ich habe einen Abstecher von Rouen für nötig gefunden, um diesen Tag einer so lieben, alten Freundin zu widmen."

Wieder legte sich über Reginald jene frostige Atmosphäre, als gehöre er gar nicht unter diese Leute, die ihn mit ihren Liebenswürdigkeiten überschütteten. Er sah Lilo, blasser als sonst, an ihrer Unterlippe nagen. Sie hatte scharfe, kleine Zähne, die auf dem rot geschminkten Mund der Pariserin wie poliertes Elfenbein blinkten.

In diesem Augenblick, da er auch Lilo von ihrer Umgebung bedrückt sah, entschied sich sein Schicksal. Mit einer impulsiven Bewegung faßte er heimlich ihre Hand und drückte sie. Und war glücklich, als ihre kühlen Finger diesen Druck erwiderten.

Bei Tisch war Charles Rison voller Späße. Er wiegte seinen Vogelkopf hin und her und lachte selbst am meisten über seine Witze, goß mit erstaunlicher Behendigkeit die Sektkelche immer wieder voll.

Die grand-mere wurde sentimental, erzählte von ihrer Jugend, da sie im Viererzug durch das Bois de Boulogne gefahren war.

Lilo war still in sich gekehrt und erschien Reginald von mädchenhafter Süße. Nach dem Essen bat Charles Rison Madame de Pirelle um Revanche für die Partie Domino, die er das letztemal verloren habe. Er richtete vor dem Kamin ein Tischchen her, und holte den Kasten mit den Steinen herbei. Der seidene Wandschirm, den Lilos Kinderhände einst mit einem merkwürdigen jungen Mädchen, das unter einem aufgespannten Sonnenschirm zu schweben schien, bestickt hatten, deckte ihre Gestalten ab. Man hörte von ihnen nur das harte Klappern der Steine auf dem Holztisch.

Mit ihrem gewinnenden Scharm kredenzte Lilo Reginald ein Glas Curacao. „Es wird wohl das letztemal für längere Zeit sein, daß wir beisammen sind, Herr Solm!"

„Wieso? Verlassen Sie Paris?"

„Die grand-mere will nach Monte Carlo fahren. Der regenreiche Winter in Paris macht sie melancholisch."

Reginald wurde von einer zitternden Aufregung erfaßt. Er sollte sie nicht mehr sehen? Der Gedanke einer Trennung schien ihm so unmöglich, daß er in seiner Verwirrung keine Worte fand. Lilo fühlte seine schmerzliche Erregung und nutzte ihren Vorteil. „Ich liebe die Riviera nicht, an der sich das Protzentum der ganzen Welt ein Rendezvous gibt" — fuhr sie mit einem weichen Klagen in der Stimme fort.

Ihre schlanken Hände griffen nach einer Zigarette. Das Streichholz zitterte in seiner Hand, als er ihr Feuer gab. Unergründlich lockend leuchtete das samtartige Blau ihrer Augen. „Ich danke, Reginald!"

Die vertrauliche Anrede schlug über ihm wie eine brandende Woge zusammen. Sein unbewußter innerer Widerstand gegen das unklare Milieu, in dem sie blühte, brach in sich zusammen.

Er riß sie an sich, und bedeckte ihr Gesicht mit leidenschaftlichen Küssen. „Ich liebe dich Lilo — ich liebe dich!"

Fortsetzung folgt.

Raum ohne Volk und Volk ohne Raum

In Deutschland ein Volk, das millionenfach in übervölkerten Großstädten zusammengepfercht wohnen muß, das nach der Erde Gottes, nach Arbeit, Land lechzt, in Deutschland eine Regierung, die in heroischem Wollen und unbezähmbarer Tatkraft Arbeit schafft, Oedländereien urbar macht, Sümpfe trocken legt, dem Meer Land abringt, um Volksgenossen ein Leben der Arbeit, ein gesundes, aufbauträchtiges Leben nach Gottes Ordnung zu ermöglichen, um deutschen Kindern Gelegenheit zu geben, daß sie aufwachsen zur Freude der Menschen, gesund und kräftig an Leib und Seele. Drüben im fruchtbaren Frankreich brachliegendes Land, sterbende Dörfer, eine Bevölkerung, die nicht mehr in der Lage ist zu nutzen, was ihr gegeben ist. Castellet, im Departement Vaucluse, der Heimat Daladiers, hatte 1890 noch 300 Einwohner, 1914 waren es 150, heute sind es noch 60. 1919 war der letzte Gottesdienst in der Kirche, heute ist kein Pfarrer mehr da. In Methamis, wo Braunkohle gewonnen wurde, wo 1880 noch 1000 Menschen lebten, sind die Stollen verlassen, die Kohlenwagen stehen noch auf der Straße, als ob sie durch eine plötzliche Katastrophe angehalten worden wären, der Rest der Einwohner haust in einigen Häusern, die dem Verfall nahe sind. Ein ähnliches Bild in den Dörfern Buoux, Granon, Saint-Martin-de-Castillon, Venasque, Beaucet. Tote Ortschaften. Hammelherden werden einhergetrieben, die das verlassene Land abgrasen; Einige Mandeln werden geerntet. Um die halbverfallenen Häuser ranken sich wilde Rosen. Sich selbst überlassene Weinstöcke und Feigenbäume wuchern an morschen Mauern.

Und dieses Frankreich streckt seine habgierige Hand auch noch nach fremdem Eigentum aus. Das deutschsprechende Elsaß genügt ihm nicht, es will dazu das Saargebiet mit seinen Kohlengruben haben. Dabei hat es ein Kolonialreich, das es auch nicht im entferntesten in der Lage ist, ordnungsgemäß und entsprechend seinen Bedürfnissen zu nützen. Es übertrifft das Mutterland um das 22fache. In dieser Hinsicht ist das Mißverhältnis bei anderen Ländern noch auffallender. Die kolonialen Reserven Hollands sind 30 mal so groß wie das Mutterland, die Belgiens 80 mal und die Englands 105 mal. Und daneben steht ein übervölkertes Deutschland, dessen Kolonialbesitz geraubt wurde mit dem Bemerken, es könne nicht kolonial wirtschaften.

Blut und Boden gehören zusammen. Es waltet eine geheimnisvolle Beziehung zwischen ihnen. Boden ohne Menschen verwildert. Und Menschen ohne Boden entwurzeln, verderben in zusammengepferchter Enge. Blut und Boden sind einander zum Schicksal gesetzt, zum Segen oder zum Fluch. Das ist Gottes Ordnung. Wird sie übertreten, dann leiden die Menschen, dann müssen dunkle Mächte wachsen. Wann wird diese Ordnung wieder geachtet, wann bekommt Deutschland sein Recht, den Raum, der ihm zusteht?

„Deutsche Staatsangehörigkeit" und „Reichsangehörigkeit"

Eine Aeußerung des Referenten im Reichsinnenministerium

Zu der Verordnung über die deutsche Staatsangehörigkeit äußert sich, wie das VDZ-Büro meldet, der Referent im Reichsinnenministerium, Oberregierungsrat Dr. Lösener, im „Reichsverwaltungsblatt". Er bezeichnet dabei das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar als ein Grundgesetz, das mit ein paar knappen Strichen ein riesenhaftes Schema eines Reichsneubaues gebe, ein Gerüst, das der Ausfüllung durch zahlreiche Bausteine bedürfe. Ein solcher Baustein sei die Verordnung über die deutsche Staatsangehörigkeit. Die beiden Ausdrücke „deutsche Staatsangehörigkeit" und „Reichszugehörigkeit" stünden vollwertig nebeneinander. „Deutsche Staatsangehörigkeit" komme in Betracht, wenn der Gegensatz zur französischen, polnischen oder einer anderen ausländischen Staatsangehörigkeit hervorgehoben werden solle; „Reichsangehörigkeit" dagegen, wenn der Gegensatz zu der aufgehobenen Landesangehörigkeit in Betracht komme.

Dann verweist der Referent auf die Aenderung des Einbürgerungsverfahren, wo an die Stelle der vielen Einzelländer nunmehr der Reichsinnenminister als maßgebende Instanz getreten ist. Er hebt auch hervor, wie das Personenstandswesen vereinfacht worden ist, weil nun nur noch das Land bezw. Gebiet in Frage kommt, in dem der Volksgenosse seine Niederlassung hat, nicht mehr das sogenannte Geburtsland. Der Begriff der Niederlassung sei dabei so nach dem Sprachgebrauch auszulegen, wie schon bisher im Staatsangehörigkeitsrecht. Der Begriff der Niederlassung sei wesentlich weiter als der des Wohnsitzes und habe auch mit dem Begriff des Handelsrechtes nichts zu tun. Er erstreckte sich auch auf den „dauernden Aufenthalt" und umfasse das Innehaben einer Wohnung, eines Obdachs oder irgendeines anderen Unterkommens, wenn aus den Umständen des Falles zu schließen ist, daß es nicht nur zum vorübergehenden Verweilen bestimmt ist.

Treueid auf den Führer auch in Brüssel

Die Partei-Amtswalter der deutschen Kolonie in Brüssel wurden am Sonntag auch vereidigt

Ebenso wie in der Heimat fand auch in Brüssel die Vereidigung der Amtswalter der NSDAP statt. Eine technisch vorzüglich gelungene Rundfunkübertragung aus München ermöglichte, daß die Brüsseler Amtswalter gleichzeitig mit ihren Kameraden in der Heimat den Eid vor ihren Ortsgruppenführern ablegen konnten, die im Anschluß an die Rede Rudolf Heß die Eidesformel wiederholten.

*

Heldengedenkfeier der Auslandsdeutschen

Die deutsche Kolonie in Brüssel

Die deutsche Kolonie in Brüssel hat den Heldengedenktag würdig und einfach begangen. In den Gottesdiensten der beiden Konfessionen am Vormittag wiesen die Geistlichen in der Predigt auf die Bedeutung des Tages hin. Gegen Mittag versammelten sich die deutschen Landsleute auf dem Friedhof, wo zahlreiche deutsche Helden von der Flandernfront ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Der deutsche Geschäftsträger und der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Verbände legten Kränze nieder.

Der Geschäftsträger Dr. Bräuer rief in einer kurzen Ansprache das Opfer in die Erinnerung zurück, das die hier ruhenden deutschen Soldaten mit ihrem Heldentod für Deutschland gebracht haben.

Beide Feiern haben dazu beigetragen, die Verbundenheit der Deutschen Brüssels mit der Heimat erneut zu befestigen.

Bei den Deutschen Madrids

Die deutsche Kolonie Madrids beging am Sonntag den Heldengedenktag mit Gottesdiensten in den Kirchen der beiden Bekenntnisse. Am Abend versammelten sich die Deutschen Madrids im würdig und stimmungsvoll ausgeschmückten Turnsaal der deutschen Oberrealschule zu einer ernsten Feier, bei der der protestantische Pfarrer Peschel die Gedenkrede auf die Gefallenen des Weltkrieges und der nationalen Revolution hielt. Er gedachte in seiner Rede des tragischen Todes von Horst Wessel. Der ergreifenden Feier wohnten auch der deutsche Botschafter und die übrigen Mitglieder der Botschaft bei.

Konferenz marxistischer Jugendführer ausgehoben

In Amsterdam sollte die vierte Jugendinternationale gegründet werden

Die Polizei hat in der bei Amsterdam liegenden Ortschaft Laren eine Konferenz von marxistischen Jugendführern ausgehoben. Zu dieser Konferenz, auf der eine vierte Jugendinternationale gegründet werden sollte, waren 31 Teilnehmer, — zwölf Holländer und 19 Ausländer, darunter zehn Deutsche, — erschienen. Bei der Feststellung der Personalien ergab sich, daß mehrere der Ausländer keine Pässe besaßen. Alle 19 Ausländer wurden daher in Haft genommen und werden aus Holland ausgewiesen werden.

Prince wurde nicht vergiftet

Die Untersuchung des Mordes an Gerichtsrat Prince

Der Direktor des städtischen Toxikologischen Laboratoriums in Paris, der die Eingeweide des Gerichtsrats Prince untersucht hat, hat weder Spuren eines schnell wirkenden Giftes noch Spuren von Rauschgiften gefunden.

An der Untersuchung des rätselhaften Todes Princes ist jetzt ein großes Heer von Polizeikommissaren beteiligt. Man forscht augenblicklich nach drei Reisenden, die in der fraglichen Nacht aus Paris in Dijon eintrafen und Hotelzettel mit falschen Namen und Adressen ausfüllten.

Auf Antrag des Justizministers sind drei neue gerichtliche Untersuchungen eingeleitet worden: gegen den Polizeikommissar der allgemeinen Sicherheitspolizei, Bayard, gegen den Inspektor der städtischen Kreditgebarung im Handelsministerium, Constantin, und gegen den ehemaligen Hilfsarbeiter im Finanzministerium, Guiboud-Ribaud. Allen dreien wird vorgeworfen, die Finanzoperationen Staviskys mehr oder weniger unterstützt zu haben.

16jähriger Lehrling in einer Felsenhöhle umgekommen

Wie aus Scheßlitz (Oberfranken) gemeldet wird, wurde in einer Felsenhöhle an der Edelweiß-Wand bei Würgau die Leiche des etwa 16jährigen Lehrlings Georg Eichner aus Hallstadt gefunden. Eichner war vor einiger Zeit seinen Verwandten und seinem Lehrmeister davongelaufen. Er hat seit seinem Verschwinden in den Jurabergen ein Abenteuerleben geführt. Die Höhle diente ihm als Schlafraum. Bei der Auffindung der Leiche Eichners stellte man fest, daß Eichner ein Bein gebrochen hatte. Unter diesen Umständen war ihm das Aufsuchen bewohnter Gegenden unmöglich geworden, sodaß er in der einsamen Felsenhöhle hilflos liegen blieb und schließlich umkam.

Ein echter Spitzweg verschwunden

Bei der Versteigerung der Einrichtung des Schlosses Lankau im Kreise Namslau, die am Montagvormittag beginnen sollte, wurde festgestellt, daß ein echter Spitzweg fehlte, für den großes Interesse in Kunstliebhaberkreisen besteht. Ebenso waren zwei wertvolle Teppiche verschwunden. Einer davon ist in einem Versteck im Schlosse wiedergefunden worden. Der andere Teppich und das Gemälde konnten noch nicht entdeckt werden.

Gewinnauszug

5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 24. Februar 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 10516 215877 301496
8 Gewinne zu 3000 M. 22633 108025 197260
385776
12 Gewinne zu 2000 M. 33069 130229 169050
179933 281426 364113
22 Gewinne zu 1000 M. 78551 255780 286534
291086 291768 306193 308186 323076
348367 381832 389256
50 Gewinne zu 500 M. 4501 24617 27218
32769 33768 38408 45257 51432 75875 107048
109504 136180 141824 185144 185692 191544
197242 205512 208531 272179 286253 334316
337421 342486 379643
386 Gewinne zu 300 M. 1632 2362 3279 5728
6045 9346 10691 14132 14787 16786 19980
20445 21824 26193 28316 29434 34771 35239
38625 44772 45935 49913 53551 54725 56651
61220 67777 68451 76513 79096 80771 82636
84562 86584 90054 93672 96030 101806 103410
104365 108229 108494 112938 116227 120519
122409 122759 123247 125556 125768 126220
129469 129827 130416 133520 134083 141246
141575 142082 143211 145575 147975 149382
152214 153544 155732 156303 161258 161438
162087 164209 167159 174199 174450 175240
180178 181632 182838 184698 188557 190343
193929 194158 196199 207239 212712 213246
213294 213407 216326 220352 221355 222967
223338 224051 226420 227587 230342 233778
236250 237529 241527 242808 243849 243981
244156 244295 248416 257636 257747 259131
261113 264201 264874 265198 266959 269572
269740 269883 270414 271128 271309 272831
273722 274051 274767 274898 275136 275694
277714 279130 282976 284865 290252 291595
294587 295409 297115 297767 300989 301306
302654 308246 308786 309232 310375 311765
313139 314393 318244 318705 320055 320061
332409 335051 335420 335592 335614 336088
336907 338638 339396 341811 346006 350848
350872 353723 354690 354941 357005 358542
359284 359891 360108 364818 365097 369490
373623 375005 375479 378468 379176 379853
383139 383437 384684 386298 387805 396179
396699 397201 397928 399239

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 7705 257159 370967
8 Gewinne zu 3000 M. 71279 268130 373800
375106
8 Gewinne zu 2000 M. 2430 227818 243180
359498
18 Gewinne zu 1000 M. 23632 32335 159750
295660 296643 343978 352965 380619 393488
58 Gewinne zu 500 M. 13190 67156 86110
118628 121004 133150 149280 157171 174389
174487 184099 188566 204569 205565 222762
233218 244962 253254 265389 275291 297517
303391 321385 322737 333486 338181 353556
375625 379905
314 Gewinne zu 300 M. 227 836 1712 4553
8743 9945 9982 10073 17701 19566 20731
21209 21839 25506 30416 31604 32026 34719
40470 42540 46070 49551 53607 55099 56146
61192 65255 68559 71684 72574 75179 76455
77478 79520 80779 81145 81511 85288 85345
86226 89042 92115 92632 93927 98572 98621
98632 102012 105051 112567 115073 117499
119682 122416 124846 125062 125178 125807
127661 128603 129501 131141 134236 138326
141254 141457 144119 145849 147116 148841
151343 156606 164586 166114 166492 167248
169328 170613 179070 181298 185756 186134
186315 189557 191197 194718 197366 200106
201581 206483 210870 212503 213763 214304
215178 220112 220242 220346 221341 221363
222010 225148 226355 228978 229219 229791
233915 234299 240490 242543 245534 246893
250118 259718 263172 266052 267625 269513
276288 276431 281729 283389 283910 284358
289997 293745 299585 301222 310061 313019
313684 315719 315806 316807 319018 320517
321160 322951 330715 339808 343268 345528
365486 365896 366386 374972 375119 375824
380502 380575 385008 388065 389250 390987
391694 396454 399255

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

101677 152778 233820 300603 306854 320090
327636 331916 392554 396488

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 300000, 2 zu je 75000, 6 zu je 30000, 2 zu je 20000, 14 zu je 10000, 98 zu je 5000, 168 zu je 3000, 264 zu je 2000, 462 zu je 1000, 1454 zu je 500, 9380 zu je 300 und 300 Tagesprämien zu je 1000 Mark.

Das Glück der Fürstenehen?

Abkehr von der Tradition — „Fürstenehen sind Staatenkitt"

Von K. Lennartz

Am 8. März findet in Caxtonhall, London, die Trauung des 26jährigen Sohnes des Kronprinzen von Schweden, des Prinzen Sigvart, mit der Berlinerin Erika Patzek statt. Auf Grund dieser Ehe, die das schwedische Königshaus trotz aller Versuche nicht verhindern konnte, verzichtet der Enkel des Schwedenkönigs auf seinen prinzlichen Rang und nennt sich Sigvart Bernadotte.

Fürstenehen waren einst ein trauriges Kapitel. Sie waren, wie ein großes Kanzlerwort besagte, in erster Linie „Staatenkitt" und bei der Gattenwahl selbst hatten die beiden Beteiligten das allergeringste Urteilsrecht. Sie wurden vom Staat und seinen Interessen diktiert, von den Politikern vorbereitet, von den regierenden Fürsten bestimmt, und den beiden zukünftigen Gatten blieb nichts übrig, als sich zu fügen und die Zeremonie über sich ergehen zu lassen. Allerdings war die fürstliche Erziehung meist schon so abgestimmt, daß die jungen Prinzen und Prinzessinnen in diesem Schicksal eher eine verantwortungsvolle Pflicht als ein Opfer erblickten.

Die Gegenwart hat sich von dieser Tradition zum großen Teil frei gemacht. Abgesehen von den „Außenseitern" auf Fürstenthronen, die sich in krassem Gegensatz zum Herkommen die Gattin aus nicht ebenbürtigen Kreisen erwählten — so hat beispielsweise Prinz Lennart von Schweden dem Prinzen Sigvart schon vor geraumer Zeit durch seine Ehe mit Karin Nißwandt ein Beispiel gegeben —, werden seit jüngerer Zeit Fürstenehen schon in weit höherem Maße durch „Neigung" geschlossen. Und man sollte meinen, daß erst dann, wenn die persönlichen wie die diplomatischen Beziehungen glücklich sind, von einem echten „Staatenkitt" die Rede sein kann . . .

So ist die Ehe des englischen Königs vorbildlich glücklich. Es ist ja bekannt, daß die „Queen" beispielsweise ihre eigenartige und konservative Hutmode nur deshalb, von allen modischen Zeitströmungen unberührt, beibehält, „weil mein Mann mich in diesen Hüten am liebsten sieht!" Glücklich und in ihrem Familienleben vorbildlich war auch die Ehe des norwegischen Königs Haakon, der eine Tochter des Königs Eduard VII. geheiratet hat, und die Verbindung des Schwedenkönigs Gustav mit einer Enkelin Kaiser Wilhelm I. Durch diese Ehen wurde die Grundlage einer rassisch schon gegebenen Freundschaftsverbindung der nördlichen Staaten geschaffen. Kronprinz Gustav Adolf von Schweden war in erster Ehe mit Margarethe von Connaught, später mit Luise von Battenberg vermählt. Als sein Sohn, der zukünftige schwedische Thronnachfolger, die Koburger Prinzessin Sybille heiratete, war man über die Ebenbürtigkeit der jungen Prinzessin verschiedener Ansicht. Doch auch hier entschied die Neigung.

Eine in persönlicher Beziehung besonders glückliche Ehe verband die italienische Prinzessin Giovanna mit dem König von Bulgarien, doch trübten Religionsschwierigkeiten die Verbindung. Der Vatikan war sehr verstimmt, daß die Prinzessin entgegen der Vereinbarung in Sofia zum zweiten Mal getraut wurde und daß ihr Söhnchen die griechisch-orthodoxe Taufe erhielt. Völlig ungetrübt von äußeren Schwierigkeiten ist die Ehe der zweiten italienischen Königstochter, der Prinzessin Mafalda, mit dem Prinzen Philipp von Hessen. Die dritte Tochter, Prinzessin Maria, wurde von den Klatschbasen der europäischen Höfe schon als heimliche Braut Ottos von Habsburg ausgegeben, eine Annahme, die sich bisher nicht bestätigte.

Ebensowenig wie eine Verlobung der Prinzessin Juliana von Holland, die man auf Grund ihres längeren Besuches in London schon als Braut eines englischen Prinzen heimkehren sah. Tatsächlich kam sie unverlobt zurück, und es dürfte in Wahrheit schwer fallen, einen Prinzgemahl zu finden, der seine schwierige Stellung mit soviel Takt und Zurückhaltung ausfüllt, wie der gegenwärtige Prinzgemahl Heinrich, der frühere Herzog von Mecklenburg-Schwerin.

Für wenig glücklich hält man die Ehe des italienischen Kronprinzen, der eine Prinzessin des belgischen Königshauses geehelicht hat. Vor geraumer Zeit sprach man schon von einer Scheidung, zu der man nur des päpstlichen Dispenses noch bedürfe, doch hat sich die Annahme glücklicherweise nicht bestätigt. Als unglücklichste Ehe des Kontinents gilt die der Prinzessin Helene von Griechenland mit dem König Carol von Rumänien. Die Liebesabenteuer des Königs, sein früherer Thronverzicht und seine Flucht mit der Geliebten haben das letzte Band zwischen den Ehegatten gelöst. Das Königspaar lebt seit Jahren getrennt, die Königin sieht ihren Sohn Michael nur einmal im Jahr, aber einer Scheidung sollen angeblich die hohen Forderungen der Königin entgegenstehen.

„Fürstenehen als Staatenkitt" — das bewies vor allem der Regent des kleinsten Königreiches der alten Welt, Nikita von Montenegro, den man später auf Grund seiner geschickten Diplomatie den „Schwiegervater Europas" nannte Er wußte seine schönen und ehrgeizigen Töchter glänzend zu verheiraten — Helene wurde Königin von Italien, die andere Gattin des am russischen Hofe allmächtigen Großfürsten Nicolajewitsch.

Allerdings gehen derartig, anscheinend glanzvolle Ehen nicht immer gut aus. Ein Beispiel — die drei Töchter des belgischen Königs Leopold II. Stefanies Ehe mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich fand ihr tragisches Ende in der Katastrophe von Mayerling. Die zweite Tochter, Luise, wurde später von ihrem Gatten, Philipp von Sachsen-Koburg, geschieden, und auch die Ehe der dritten Prinzessin, Clementine, verlief nicht glücklich.

Revolutionäre Feierstunde bei der SA.



Oben rechts: Dr. Goebbels, der Berliner Gauleiter, der die Reichshauptstadt zum Nationalsozialismus bekehrte, und der jetzt auf der Feierstunde eine Ansprache hielt, in der die markantesten Sätze seiner Reden aus den letzten 8 Jahren vereinigt waren.
Oben links: Eine interessante Gruppe aus dem großen Aufmarsch, der die Feierstunde einleitete. Sie zeigt SA.-Leute, die während der Verbotszeit der Partei nur mit weißen Hemden bekleidet waren.
Unten: Auch ein Frontbann, der Vorgänger der SA., war bei dem Aufmarsch vertreten, der einen historischen Rückblick über den Kampf um die Reichshauptstadt gab. Die Berliner Feierstunde wurde von der Standarte 8 veranstaltet.

Naturschutz im Vorfrühling

Es sei darauf hingewiesen, daß nach § 18 der Regierungspolizeiverordnung vom 5. Juni 1930 das Absengen von liegender oder zusammengebrachter Bodendecke, auch von verdorrtem Grase an Feldrainen, Böschungen (sog. Schröggeln) nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde zulässig ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Zum Schutze der Vogelwelt werden die ortspolizeilichen Genehmigungen für die Zeit vom 15. März bis 30. September 1934 nur ausnahmsweise in den Fällen erteilt, wo das Abbrennen zur landwirtschaftlichen Nutzung nachweisbar notwendig ist und vorher nicht erfolgen konnte.

*

Es ist eine Unsitte, die im Frühling als erstes Zeichen der erwachenden Natur erscheinenden „Weidenkätzchen" abzureißen. Für jeden Naturliebhaber ist es ein Jammer, oftmals die geplünderten Sträucher zu sehen. Laß andern doch auch eine Freude! Denkt aber außerdem an die wirtschaftlichen Schäden. Die Pollen (Blütenstaub) der Weidenkätzchen und der Haselnuß sind das erste Futter für die Bienen. Wird ihnen dieses Futter genommen, ist eine schwere Schädigung der Bienenzucht unvermeidlich, und, daß wir die Bienen nicht nur zur Gewinnung des Honigs, sondern auch zur Befruchtung der Blüten nötig haben, weiß ein jeder. Denkt nicht etwa „so ein Paar Zweige kann ja nichts schaden". Draußen in der Einöde, wo selten ein Mensch hinkommt, mag das stimmen, vor den Toren der Stadt aber machen viel Wenig ein Viel. Uebrigens ist nach einer Ministerialpolizeiverordnung das unberechtigte Befördern, Feilhalten und Verkaufen von Weidenkätzchen strafbar.

Pfingsten Umbildung des englischen Kabinetts?

In der Londoner Presse werden Gerüchte über eine Umbildung des Kabinetts erörtert. Im „Daily Telegraph" heißt es, die Sache sei von Regierungsmitgliedern erörtert worden, und es werde zugegeben, daß früher oder später eine Umbildung erfolgen müsse. Diese Aenderungen würden im geeigneten Augenblick durchgeführt werden, vielleicht während der Pfingstferien. Gegenwärtig mache die heikle Lage der Abrüstungsverhandlungen eine Neubesetzung wichtiger Ministerposten unerwünscht. Simon hat zwar die Nachricht, daß er das Ministerium des Innern übernehmen werde, für eine Erfindung erklärt. Aber in der „Morning Post" heißt es, in politischen Kreisen werde geglaubt, daß der Versuch, Simon zur Annahme des Postens zu überreden, Erfolg haben werde. Das Blatt weist darauf hin, daß der erste Versuchsballon in diesem Zusammenhange von derselben Seite losgelassen worden sei, die seinerzeit die Ernennung Edens zum Lord-Geheimsiegelbewahrer angeregt hatte. Damit ist die „Times" gemeint.

Bergarbeiterunruhen in Alabama

Wie aus Birmingham (Alabama) gemeldet wird sind im Verlaufe eines Bergarbeiterstreiks Unruhen ausgebrochen. Die Streikenden sollen den Verkehr auf den Landstraßen gesperrt und die Wächter der Gruben entwaffnet haben. Arbeitswillige seien bedroht worden. Auf die Meldung der örtlichen Behörden hin, daß sie der Lage nicht mehr gewachsen seien, sind vier Kompagnien Nationalgardisten und ein Bataillon Infanterie nach Coleanor gesandt worden.

Heimischer Sport

Fußball

1. Kreisklasse.

In der Gruppe A kamen programmgemäß 4 Spiele zum Austrag. Die Treffen Mengede gegen Westerfilde und Somborn gegen Lindenhorst fielen wegen des Gauparteitages aus. Bövinghausen befestigte seine führende Stellung durch einen 5:0-Sieg über Dorstfeld. Castrop 11 landete einen 7:0-Sieg über Schwerin. Viktoria Dortmund schlug Herta 3:1. Dortmund 08 und Lütgendortmund trennten sich beim 1:1-Stande. — Ebenfalls 4 Spiele bildeten das Programm in der Gruppe B. Brambauer bezwang Eichlinghofen 2:1. SuS. Derne stieß in Barop auf erbitterten Widerstand. Schließlich langte es aber doch noch zu einem 3:2-Siege. Merkur schlug Eintracht Dortmund 3:0. Mit demselben Resultat gewann Sölde gegen Lünen.

Tabellenstand.

Bövinghausen	17	11	5	1	34:13	27:7
Mengede	16	11	2	3	38:14	24:8
Lütgendortmund	18	10	3	5	41:27	23:13
Viktoria	18	8	5	5	45:30	21:15
Castrop 11	18	9	1	8	42:35	19:17
Lindenhorst	15	8	2	5	45:38	18:12
Somborn	17	5	4	8	28:35	14:20
Dorstfeld	17	5	4	8	27:41	14:20
Dortmund 08	14	4	4	6	23:24	12:16
Westerfilde	15	5	2	8	28:36	12:18
Schwerin	18	4	1	13	21:52	9:27
Herta Dtmd.	17	3	1	13	28:52	7:27

Danksagung.

Allen, die meinem verstorbenen Gatten die letzte Ehre erwiesen haben, besonders den Vereinen, Kollegen und Sangesbrüdern, sowie Herrn Pfarrer Dr. Stenger für seine trostreichen Worte am Grabe sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Frau Lina Bohe.

Dortmund-Mengede, im Februar 1934.

Stadttheater
Dortmund - Ruf 37254

Dienstag
20 Uhr — Preise v. 70 Pfg. an
Bob macht sich gesund
Lustspiel in 3 Akten.
Mittwoch
20 Uhr - Preise v. 70 Pfg. an
Erstaufführung
Soleidas bunter Vogel
Oper in 1 Akt von M. Donisch
Darauf: **Tänze**

Eine abgeschlossene 4-Zimmer-Wohnung, 1. Et., auch geteilt 2X2 zu vermieten.
Mengeder Schulstr. 39.

Suche zum 1. April ein ordentliches Mädchen, welches perfekt melken kann. Wilhelm Renthoff, Landwirt, Nette, Mengeder Str. 295.

Morgenmädchen
gesucht.
Castroper Straße 56.

Evangelische Gesangbücher
von 1.80 Mark an
Katholische Gesangbücher
von 2.00 Mark an
Immer vorrätig
Buchhandlung E. Arnold
Mengede, am Markt.

KORTMANN MÖBEL
DORTMUND
BORNSTR. 16/18 UND AUF DEM BERGE 3
35 Speisezimmer
in gediegener Ausführung, wie Eiche, Nussbaum, Mahagoni usw. in den Grössen von 160—250 cm gebe ich bis 15. März zu Preisen ab,
wie Sie sie niemals wiedersehen werden. Nutzen Sie die Gelegenheit!
Eine Besichtigung dieser Zimmer wird Sie überraschen.
SEIT 1898

Bezugsquellen-Nachweis

Erscheint monatlich zwei mal und bietet eine günstige Insertionsgelegenheit.

Für Vermieter:
Haus-Ordnungen
auf Karton gedruckt zum Aufhängen.
Buchhandlung E. Arnold

Elan Ovator
Hühner-, Tauben-, Kaninchen-Futter
sowie sämtl. anderen Futter-Artikel
F. Sielert, Mengede
Walltroper Straße 120
Bestellungen am Wagen

Osthaus & Niedermeier
Mengede, Mengeder Str.
Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten
sauber, schnell und preiswert

Fahrschule
Pütthoff
bekannt für gewissenhafte Ausbildung.
Leitung
Fahrlehrer Schlüter.
Mengede, am Markt
Ruf 11430 und 11795

Klubmöbel, Couch, Ledertuchsofa
in geschmackvoller Ausführung, liefert in bekannter Güte zu vorteilhaften Preisen
C. Kedziora, D.-Mengede, Castroper Str. 150 Ruf 11508

Man beugt vor
gegen Arterienverkalkung, Rheuma und alle die vielen kleinen und großen Uebel wie Kopfweh, Ohrensausen, Mattigkeit, Gedächtnisschwund, Nervenstörungen, Stoffwechselbeschwerden durch die echten
Zirkulin-Knoblauch-Perlen
geruchlos, geschmacklos.
Packung für einen ganzen Monat nur
1 Reichsmark.
Zu haben bei: Glückauf-Drogerie
Carl Birkenfeld
D.-Mengede, Ammerstraße 51

Bau-Klempnerei
Sanitäre Anlagen, Installation für Gas und Wasser, Bäder, Wascheinrichtungen, Klosetts,
Warmwasser-Versorgung vom Herd
Verl. Sie Kostenanschläge
Erich Remmert
Klempnerinstallateurmstr.
Dortm.-Mengede
Siegenstraße 2

Am Abend
würde eine schlecht gepflegte Frisur die Wirkung des schönsten Kleides zerstören
Stork's **DAUERWELLEN**
sind daher für die gutangezogene Dame eine unerläßliche Notwendigkeit!
Kürzeste Zeitdauer - Ausschaltung jeder Gefahr verbürgt nur der Wella-Apparat.
Deshalb wird in meinem Salon nur mit diesem modernen System gearbeitet!
Salon Stork

Strümpfe * Trikotagen * Wäsche
für die Dame, für den Herrn
Amtlich zugelassene Verkaufsstelle für NSDAP.-Uniformen und Ausrüstungsstücke
Fritz Neigenfind,
früher J. Hermann Mengeder Str. 694

Teppiche * Läufer * Vorlagen
in Balatum, Stragula, Linoleum und Inlaid, in reichhaltiger Auswahl, sowie Haargarnläufer in modernen Dessins, Fußmatten, Wachstuche kaufen Sie am besten im
Tapeten- und Farbenhaus Breuer
Ruf 11724 Mengede Castroper Str. 41

Bettfedern-Reinigung durch die neueste und vollendetste Reinigungs-Maschine,
die gleichzeitig entstaubt, reinigt und desinfiziert. Ein Fortschritt in jeder Hinsicht!
F. Emsinghoff